Nr. 254. **Die Presse.** 35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.** Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 30. Oktober 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Der große Sieg am Isonzo.

Görz, Monfalcone und Cividale genommen.

In wenigen Tagen hat Cadorna den Gewinn eines 2½jährigen Krieges wieder einbüßen müssen, in dem er allein bis zum 1. Juli 1 600 000 Mann verlor. Die Hauptstadt des österreichisch-ungarischen Küstengebietes, **Görz**, ist wieder in den Händen ihrer rechtmäßigen Besitzer; der einzige namhafte Erwerb, den der verräterisch begonnene Krieg den beutegierigen Italienern gebracht hatte, ist ihnen wieder entrissen, nachdem die ganze Herrlichkeit nicht viel länger als ein Jahr gedauert. Der glänzenden Führung und der unvergleichlichen Tapferkeit der verbündeten Heere ist dieser Sieg zu verdanken, der außer seiner strategischen Bedeutung auch den ungeheuren moralischen Wert hat, die Politik des heiligen Egoismus, die den Diebstahl an vermutlich Wehrlosen gepredigt hatte, glänzend widerlegt und ausgiebig bestraft zu haben.

Auch die mit rasender Schnelligkeit wachsende Beute an Gefangenen, Geschützen und sonstigem, noch nicht annähernd zu übersehenen Kriegsmaterial ist ein beredtes Wahrzeichen für die gewaltige Größe des errungenen Sieges. **Kaiser Karl**, der schon die im Mai 1916 gegen Italien stattgefundene siegreiche Offensive einleitete, hat sich abermals an die Spitze der angreifenden Armeen gestellt und eine vielverheißende Probe geliefert.

Der **Widerhall des Sieges** in der gesamten deutschen, österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Presse ist ein ungemein freudiger, während die **Rückeroberung von Görz** besonders von der Berliner Presse eine ausführliche Würdigung erfährt. Besonders aber in **Wien**, wo die Nachricht sich gestern Nachmittag wie ein Lauffeuer verbreitete, steigerte sich die Tiefe des Eindrucks von Stunde zu Stunde, und reicher Flaggenschmuck legte beredtes Zeugnis von der Siegesfreude ab.

Auch die **neutralen Blätter** zollen den neuen deutsch-österreichischen Waffenerfolgen bewundernde Anerkennung. Während „Nieuwe Courant" die deutschen Überraschungen als unerschöpflich bezeichnet, meint „Nationaltidende", es bestände keine Aussicht, daß die englisch-französische Offensive Cadorna helfen könne, und daß anzunehmen sei, daß es Italien so gehe, wie es Rußland gegangen sei. Auch die übrigen vorliegenden neutralen Stimmen geben zu, daß die Lage für Italien äußerst kritisch sei.

Die **französische Presse** verfährt nach einem alten Rezept. Um den niederschlagenden Eindruck der italienischen Niederlage vor dem Publikum zu verschleiern, ergeht sie sich in langen Siegesbetrachtungen über die Fortschritte an der Westfront in Frankreich. — Nur „Petit Journal" meint, die Alliierten müßten die schleunige Überführung von Truppen des griechischen Heeres an die italienische Front veranlassen. An der italienischen Front erwidern mehr als 5000 Geschütze das Feuer des Feindes. An der Abwehraktion seien 500 englische und französische Geschütze beteiligt.

Die **englische Presse** zeigt sich sehr bestürzt und gibt unumwunden zu, daß die militärische Lage für Italien außerordentlich ernst ist. Allgemein wird erwartet, daß die Mittelmächte ihre gut vorbereitete Offensive zu einer entscheidenden gestalten wollen, um Italien genau wie Rußland, kampfunfähig zu machen. Dem Daily Telegraph wird von der italienischen Front gemeldet: Alles deutet darauf hin, daß die Mittelmächte mit einem entscheidenden Schlage das italienische Heer zu Boden werfen wollen. Es liege jedoch vorläufig kein Anlaß vor, zu bezweifeln, daß das italienische Heer den Angriff parieren werde. Weiter wird erklärt, die Offensive sei hauptsächlich aus politischen Gründen unternommen worden, da die Diplomatie der Mittelmächte sich von einer militärischen Niederlage Italiens weitgehende Folgen und vor allem innere Unruhen in der Lombardei versprechen.

Die **italienische Presse** ist bemüht, ihre Leser nach Möglichkeit zu trösten und ihnen Mut zuzusprechen. — „Popolo d'Italia" meint, Italiens Heer sei zwar stark genug, Widerstand zu leisten, aber die Alliierten müßten ihm aufs schnellste Artillerie senden. — „Messagero" ist noch immer hoffnungsvoll. — Der Berichterstatter des „Secolo" an der Front sagt, die Räumung von Bainsizza habe sich in vollkommener Ordnung ohne Mannschafts- und Materialverlust vollzogen. — Im „Corriere della Sera" schreibt Martini, die Schlacht könne sich noch zu Gunsten Italiens wenden, wenn die Truppen ihre bisherige Tüchtigkeit bewiesen und ihre moralische Widerstandskraft den militärischen Mitteln entspräche. — Die Mailänder Abendblätter führen englische Preßstimmen voll Vertrauen auf Italiens Widerstand an. — „Giornale d'Italia" warnt, man dürfe sich durch keinerlei beunruhigende Gerüchte entmutigen lassen. Man habe, unter einem Druck großer Massen, auf ein sicheres, besser organisiertes Verteidigungssystem zurückgehen müssen.

Räumung von Udine.

Laut „Berl. Tagebl." wurde die Zivilbevölkerung von Udine darauf aufmerksam gemacht, daß es den Einwohnern freigestellt werde, die Stadt zu verlassen.

„Nur örtliche Veränderungen".

„Echo de Paris" meldet aus Rom: In der **Kammer** erklärte der Kriegsminister auf mehrere Anfragen von Abgeordneten, der feindliche Einbruch in die italienische Front habe mehrere „örtliche Veränderungen" zur Folge gehabt. Die Hilfe der Alliierten sei im vollen Gange.

Der Militärkommandant von **Mailand** hat ein Reiseverbot von 8 Tagen erlassen. In Mailand sind öffentliche Bekanntmachungen angeschlagen, die **zur Ruhe mahnen** und versichern, daß **keinerlei Gefahr für die Lombardei** bestehe. Tag und Nacht rollen Truppenzüge zur Front.

* * *

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 29. Oktober (W. T.-B.).

Großes Hauptquartier, 29. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Dunst und Nebel schränkten in Flandern die Kampftätigkeit ein. Trotzdem war längs der Yser das Feuer lebhaft; es erreichte besonders bei Dixmuiden nachts große Heftigkeit. Vorstöße feindlicher Abteilungen nördlich der Stadt scheiterten. Zwischen dem Houthoulster Wald und der Lys belegte der Gegner unsere Kampfzone mit einzelnen starken Feuerwellen. Englische Infanterie, hinter Trommelfeuer von Rauchgranaten vorgehend, griff nördlich der Bahn Boesinghe—Staaden an; in unserer Abwehrwirkung brachen die Sturmwellen zusammen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Am Chemin des Dames stürmten starke französische Kräfte nach heftiger Artillerievorbereitung zweimal bei Braye an. Von unserem Feuer, an einzelnen Stellen durch Gegenstoß unserer Grabenbesatzungen gefaßt, mußte der Feind zurückweichen; er hatte schwere Verluste und ließ Gefangene in unserer Hand.

Bei den anderen Armeen nur stellenweise auflebende Gefechtstätigkeit.

Seit dem 22. Oktober verlor der Gegner durch Luftkampf und Abwehrfeuer 48 Flugzeuge, davon drei im Heimatgebiet. Leutnant Müller schoß den 30. und 31., Leutnant von Bülow den 22. und 23. feindlichen Flieger ab.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front:

Im Becken von Monastir, im Cernabogen und vom Wardar bis zum Doiran-See bekämpften sich die Artillerien lebhaft.

Italienische Front:

Der durch die Erfolge beflügelte Angriffsgeist der deutschen und österreichisch-ungarischen Divisionen der Armee des Generals der Infanterie Otto von Below hat die ganze italienische Isonzofront zum Zusammensturz gebracht. Die geschlagene zweite italienische Armee ist im Zurückfluten gegen den Tagliamento. Die dritte italienische Armee hat sich im Angriff auf ihre Stellungen von der Wippach bis zum Meer nur kurze Zeit gestellt; sie ist in eiligem Rückzug längs der adriatischen Küste. Auch nördlich des breiten Durchbruchs ist die italienische Front in Kärnten bis zum Ploecken-Paß ins Wanken gekommen. Feindliche Nachhuten versuchten bisher vergeblich, das ungestüme Vorwärtsdrängen der verbündeten Armeen zu hemmen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen stehen vor Udine, dem bisherigen Großen Hauptquartier der Italiener. Österreichisch-ungarischen Divisionen haben Cormons genommen und nähern sich im Küstenstrich der Landesgrenze. Alle Straßen sind von regellos flüchtenden Fahrzeugkolonnen der italienischen Armee und Bevölkerung bedeckt. Die Gefangenen- und Beutezahlen sind dauernd im Anwachsen. Heftige Gewitter, verbunden mit schweren Niederschlägen, entluden sich gestern über dem gewaltigen Kampffelde der 12. Isonzoschlacht.

Der Erste General-Quartiermeister: **Ludendorff.**

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Heeresbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 27. Oktober, abends.

In Flandern heftige Artillerietätigkeit. Am Südwestrande des Houthoulster Waldes örtliche Infanteriekämpfe.

Vom Oise—Aisne-Kanal nichts Neues.

Im Osten keine größeren Kampfhandlungen.

An der italienischen Front auch heute gute Fortschritte. Die Gefangenenzahl von 60 000 ist um einige weitere Tausend gestiegen. Die Zahl der erbeuteten Geschütze hat sich auf mehr als 500 erhöht.

Großes Hauptquartier, 28. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern war die Feuertätigkeit längs der Yser-Niederung wiederum stärker als früher, insbesondere bei Dixmuiden.

Zwischen Blankaart-See und der Straße Menin—Ypern schwoll der Artilleriekampf zeitweilig zu großer Heftigkeit an. Morgens griff der Feind an der flachen Einbruchsstelle südwestlich des Houthoulster Waldes erneut an, ohne größere Vorteile als am Vortage zu erzielen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Am Oise—Aisne-Kanal verstärkte sich die Feuertätigkeit bei Brancourt und Anizy—Le-Chateau. Nachmittags stießen starke französische Kräfte tiefgegliedert am Chemin-des-Dames östlich von Filain und nordwestlich von Braye gegen unsere Linien vor; sie wurden überall blutig abgewiesen.

Bei Souain, Tahure und Le Mesnil in der Champagne führten unsere Stoßtrupps erfolgreiche Unternehmen durch.

Auf dem östlichen Maasufer unterhielten die Franzosen starkes Feuer auf die von uns im Chaume-Walde kürzlich gewonnenen Gräben.

Auf dem

östlichen Kriegsschauplatz

und an der

mazedonischen Front

keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front:

Die schnelle Weiterführung des gemeinsamen Angriffes am Isonzo brachte auch gestern volle Erfolge. Italienische Kräfte, die unseren Divisionen den Austritt aus dem Gebirge zu verwehren suchten, wurden in kraftvollem Stoß geworfen.

Abends drangen deutsche Truppen in das brennende Cividale, die erste Stadt in der Ebene, ein.

Die Front der Italiener bis zum Adriatischen Meer ist ins Wanken gekommen. Auf der ganzen Linie sind unsere Korps im Nachdrängen.

Görz, die in den Isonzo-Schlachten viel umkämpfte Stadt, ist heute früh von österreichisch-ungarischen Divisionen genommen worden.

Die Zahl der Gefangenen ist auf mehr als 80 000 gestiegen; die Zahl der Geschütze hat sich auf mehr als 600 erhöht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 28. Oktober, abends.

In Flandern lebhafte Feuertätigkeit bei Dixmuiden und am Houthoulster Walde.

Am Oise—Aisne-Kanal bei Filain örtliche Kämpfe.

Im Osten nichts Wesentliches.

Die italienische zweite und dritte Armee sind im Rückzuge nach Westen.

Unsere Verfolgung ist vom Gebirge bis zum Meere in schnellem Fortschreiten.

An Gefangenen sind bis jetzt 100 000, an Geschützen 700 gezählt.

Französischer Heeresbericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom **26. Oktober nachmittags** heißt es: In Belgien griffen wir heute Vormittag um 6 Uhr die deutschen Stellungen zwischen Driegrachten und Draaibank an. Das Dorf Draaibank, der Wald von Le Chaume und zahlreiche, als Stützpunkte ausgebaute Gehöfte fielen in unsere Hand. Wir machten etwa 100 Gefangene. Auf dem rechten Ufer der Maas gelang es den Deutschen, nur in einem unserer vorgeschobenen Schützengrabenstücke Fuß zu fassen.

Französischer Bericht vom **26. Oktober abends:** Die Anzahl der bei den Operationen heute Vormittag gemachten Gefangenen übersteigt 200. Das Dorf Filain ist in unserer Gewalt. Weiter östlich haben wir den Rand der Hochfläche nördlich vom Vorsprung von Chevrigny erreicht. Die Anzahl der bisher gezählten, seit dem 23. Oktober erbeuteten Geschütze beträgt 160, darunter mehrere 21 Zentimeter-Mörser und viele schwere Geschütze.

Französischer Bericht vom **27. Oktober nachmittags:** In Belgien nahmen in Verfolg ihrer Kampftätigkeit zwischen Driegrachten und Draaibank unsere Truppen neue deutsche Gräben nördlich der gestern erreichten Punkte. Die Offensive dauert unter zufriedenstellenden Bedingungen trotz Geländeschwierigkeiten an. Man meldet Gefangene.

Französischer Bericht vom **27. Oktober abends:** In Belgien entwickelte sich unser um 5 Uhr 15 Min. morgens begonnener Angriff im Laufe des Tages mit vollem Erfolge beiderseits der Straße von Ypern nach Dixmuiden. Unsere Truppen nahmen alle deutschen Stellungen auf einer Front von vier Kilometer in durchschnittlicher Tiefe von 2 Kilometer trotz des hartnäckigen Widerstandes des

Feindes, der sehr hohe Verluste erlitt. Wir erreichten auf dem rechten Flügel die Westränder des Houthoulster Waldes und eroberten die Dörfer Vandrandesnis, Ashoot, Merckem und Kippe, sowie eine große Zahl stark befestigter Gehöfte. Wir machten etwa 100 Gefangene.

Englischer Bericht.

Im englischen Heeresbericht vom 26. Oktober nachmittags heißt es: Erfolgreiche Streifen wurden gestern Nachmittag und am späten Abend von Truppen aus Gloucester, Worcester und Berkshire gegen die feindlichen Stellungen zwischen Roeux und Gavrelle ausgeführt. Viele Deutsche wurden getötet und feindliche Unterstände zerstört. Wir nahmen ein Maschinengewehr.

Englischer Bericht vom **26. Oktober abends:** Kanadische Bataillone rückten längs des Haupthügelrückens in Richtung Passchendaele vor und rückten darüber hinaus. Andere kanadische Bataillone zusammen mit Truppen der englischen Seebrigade-Bataillone und Londoner Territorialtruppen machten weitere Fortschritte längs der Ausläufer zwischen dem Haupthügelrücken und unseren Stellungen östlich von Poelkapelle, wobei sie eine Anzahl starker Punkte und befestigter Gehöfte nahmen. Unterstützende Angriffe wurden gleichzeitig von englischen Truppen in der Nähe der Straße nach Menin und von französischen nördlich Bixschoote ausgeführt. Ein erbitterter Kampf fand den ganzen Tag hindurch beiderseits der Straße nach Menin und östlich von Polderhoek statt, in welchem unsere Truppen Fortschritte machten und eine beträchtliche Anzahl Gefangene einbrachten. Nördlich Bixschoote griffen französische Truppen mit großer Tapferkeit an, überschritten den überschwemmten St. Jamsbeek und nahmen jenseits ihre Ziele mit einer Anzahl Gefangenen. Über 800 Gefangene sind im Verlauf dieser Unternehmungen von den Alliierten eingebracht worden. — Während des Mittwoch Nacht von Flugzeugen ausgeführten Streiffluges nach Deutschland hinein wurde außer den bereits gemeldeten 3½ Tonnen noch eine weitere Tonne Bomben auf die Burbach-Werke westlich Saarbrücken abgeworfen, wodurch das Gesamtgewicht der im Laufe der Nachtunternehmungen abgeworfenen Bomben auf 6 Tonnen steigt. Drei unserer Flugzeuge, die an dem Angriff teilnahmen, werden vermißt.

Englischer Bericht vom **27. Oktober abends:** An der englischen Schlachtfront entwickelte die beiderseitige Artillerie starke Tätigkeit, aber es kam zu keinem Infanteriegefecht. Die Zahl der bei unseren gestern früh begonnenen Operationen gemachten deutschen Gefangenen übersteigt jetzt (die Zahl ist in der Depesche verstümmelt), darunter 300 von den Franzosen gemachte Gefangene. — Luftgefechte fanden in geringer Höhe statt, bei denen drei deutsche Flugzeuge zum Absturz gebracht und eins beschädigt zur Landung gezwungen wurde. Zwei unserer Flugzeuge werden vermißt.

Amerikanischer Bericht.

Der amtliche Bericht des amerikanischen Expeditionsheeres vom 27. Oktober lautet: Einige Bataillone unseres ersten Expeditionskorps, die ihre Ausbildung fortsetzen, um als Kerntruppe für die Ausbildung zukünftiger Korps zu dienen, haben gemeinsam mit kriegsgewöhnten französischen Bataillonen auf einem ruhigen Abschnitt der französischen Front Gräben der ersten Linie besetzt. Unsere Truppen werden unterstützt durch einige Batterien unserer Artillerie im Verein mit kriegsgewöhnten französischen Batterien. Die Lage in dem Abschnitt bleibt normal. Unsere Mannschaften gewöhnen sich in glücklicher Weise an das Leben in den Schützengräben.

Ein glänzender Erfolg unserer Verteidigung in Flandern.

Der 26. Oktober war für die Truppen unserer Flandern-Armee ein schwerer Kampftag. Dem Trommelfeuer, das um 6 Uhr 45 Min. vormittags auf der gesamten Kampffront von Merckem bis Zandvoorde schlagartig einsetzte, folgten starke, tiefgegliederte Angriffe der Franzosen in Gegend Draaibank, der Engländer südlich des Houthoulster Waldes westlich Zonnebeke und an der Straße Ypern—Menin. Etwa 10 Divisionen suchten sich durch den knietiefen Schlamm gegen unsere Stellungen vorzuarbeiten. Wo es dem Gegner gelungen war, in unsere Verteidigungszone einzudringen, warfen ihn kräftige Gegenstöße in seine Ausgangsstellungen zurück. Das Dorf Gheluvelt und der Park von Peezelhock, die vorübergehend vom Gegner besetzt worden waren, sind wieder fest in unserer Hand. Nur das Dorf Draaibank verblieb den Franzosen. Auch die in der Mittagsstunde einsetzenden Angriffe konnten das Schicksal der Schlacht nicht wenden, die als ein glänzender Erfolg unserer Verteidigung bezeichnet werden muß. Truppen aus Nord und Süd wetteiferten in zäher Verteidigung und schneidigen Gegenangriffen, unter ihnen Württemberger, Bayern, Hannoveraner. Bisher sind 300 Gefangene gemeldet.

Die siegreiche Abwehr in Flandern.

W. T.-B. meldet über die Kämpfe des 27. Oktober: In **Flandern** hat der Heldenmut deutscher Truppen am 26. Oktober der vielfachen Überlegenheit englisch-französischer Massen, die eine Schlachtentscheidung suchten, eine neue außerordentlich schwere blutige Niederlage bereitet und einen großen Sieg errungen. In den Morgenstunden des 26. Oktober setzte unter gewaltigem Munitionseinsatz stärkstes Trommelfeuer ein, das auch während der Infanteriekämpfe unausgesetzt anhielt. Gegen drei Abschnitte unserer Stellungen trat der Gegner zum Angriff an. Westlich des Houthoulster Waldes brachen dichte Angriffskolonnen mit starken Reserven vor. Trotz des vernichtenden deutschen Abwehrfeuers gelang es hier unter schweren Verlusten dem Angreifer, im ersten Ansturm das Gehöft Bultehoek zu erreichen. Kurz darauf traf ihn jedoch ein machtvoller Gegenstoß, der ihn unter erneut schwersten Verlusten in das Trichterfeld zurückwarf. Zwischen Bahn Boesinghe—Staden und Bahn Ypern—Roulers setzte der Feind seine Hauptmassen an. Die ersten Angriffe des Feindes wurden blutig abgewiesen und unsere Stellung behauptet. Um 11 Uhr vormittags erfolgte mit frischen Kräften ein zweiter starker Angriff beiderseits Passchendaele, der ebenso verlustreich scheiterte. Bald darauf bereitete gewaltiges Trommelfeuer einen dritten Angriff vor, der kurz nach 2 Uhr nachmittags gegen denselben Abschnitt vorbrach. Hier setzte der Gegner erneut rücksichtslos dichte Massen ein, die von dem Sperrfeuer unserer Artillerie und Maschinengewehre niederkartätscht wurden. Gegen 6 Uhr abends wiederholte der Gegner nördlich Passchendaele die nutzlose Massenopferung seiner Truppen. Erfolgreiche Gegenstöße warfen ihn hier bis auf eine geringe Einbuchtung, die in unseren Linien verblieb, völlig zurück. **Bei den erbitterten Kämpfen und schon** vorher bei Heranführen seiner Reserven hat der Angreifer ungeheure Verluste auf diesem Abschnitt erlitten. Weiter südlich rannten mehrere englische Divisionen gegen unsere Front von Becelaere bis südlich von Gheluvelt an. Auch hier brach im ersten Ansturm der Gegner vorübergehend in den Park von Paezelhoek und in Gheluvelt ein. Nach kurzer Zeit trieben deutsche Gegenstöße aus Dorf und Park die Eingedrungenen wieder hinaus. Am Abend des Tages war die gewaltige Schlacht zugunsten der deutschen Waffen entschieden. Unter dem Eindruck seiner schweren Niederlage wiederholte der Feind nachts seine Angriffe nicht. Die feindlichen Verluste übertrafen bei der Stärke des Einsatzes, bei den vielfach wiederholten Stürmen durch das schlammige Trichterfeld, infolge unseres gutliegenden zusammengefaßten Abwehrfeuers weit die Verluste der letzten Kämpfe. 300 Gefangene wurden einbehalten.

Vom 28. Oktober berichtet W. T.-B. ferner:

In **Flandern** wurden an der Küste mehrere feindliche Monitore und Zerstörer von unseren leichten Seestreitkräften und Seefliegern vertrieben. Auf zwei der Zerstörer wurden Treffer beobachtet. Auf dem Großkampffelde folgte nach vormittags einsetzendem starken Feuer ein feindlicher Angriff westlich des Houthoulster Waldes. Starker Masseneinsatz ließ Franzosen und Engländer nur einen unbedeutenden Streifen Bodens in dem schlammigen Trichterfelde östlich Merckem gewinnen. Auch dieser Angriff erhöhte wiederum die unnützen Blutopfer unserer westlichen Gegner. Das feindliche Feuer blieb auch tagsüber lebhaft und steigerte sich zeitweise am Nachmittage zum Trommelfeuer. Es dehnte sich in großer Stärke auch nördlich des Großkampffeldes besonders beiderseits Dixmuiden aus. Wiederholt wurden rückwärtige belgische Ortschaften planmäßig beschossen.

An der **Aisnefront** wurden nördlich Braye um 8 Uhr vormittags mehrere feindliche vorstoßende Kompagnien abgeschlagen und beim Nachstoß Gefangene eingebracht.

Nachmittags und abends setzten nach starker Artillerie- und Minenvorbereitung tiefgegliederte französische Angriffe ein, die unter blutigen Feindverlusten scheiterten. Zahlreiche Gefangene, drei Maschinen- und Schnelladegewehre blieben in unserer Hand.

Feindliche Luftangriffe.

In der Nacht vom 24. zum 25. Oktober griffen **mehrere feindliche Geschwader das lothringisch-luxemburgische und das Saar-Industrie-Gebiet mit Bomben ab.** In Esch in Luxemburg wurden fünf Personen getötet, vier verwundet; in Saarbrücken ist ein Toter, sechs Verwundete zu beklagen. Militärischer Schaden wurde nicht verursacht. Der sonstige Sachschaden ist unbedeutend. **Vier Flugzeuge wurden durch die Abwehrmittel unseres Heimatluftschutzes abgeschossen oder zur Landung gezwungen,** darunter ein Handley-Page-Großflugzeug. Die Insassen waren bis auf einen Amerikaner sämtlich **Engländer.**

Die französischen Gefangenen und die elsässische Frage.

Sehr enttäuscht und überrascht sind die französischen Soldaten, die aus dem geringn, von Frankreich besetzten Teile des Elsaß in deutsche Hände fallen. Eine Verständigung mit den Einwohnern, die alle nur deutsch sprechen, sei unmöglich gewesen; die Kinder, denen jetzt die französische Sprache aufgezwungen wird, müßten vermitteln. Unter diesen Umständen erscheine eine Sehnsucht der Bevölkerung nach Frankreich selbst ihnen unglaubwürdig. Die meisten französischen Gefangenen stehen übrigens **der elsässischen Frage ganz gleichgiltig gegenüber.**

* * *

Der italienische Krieg.

Monfalcone und Görz zurückerobert. Cividale besetzt.

Der österreichische Tagesbericht

vom 27. Oktober meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Der unter der persönlichen Oberleitung Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs gegen die italienische Hauptmacht geführte Schlag reift gewaltig aus. Unsere kampferprobten, ruhmreichen Isonzotruppen und die mit unüberwindlicher Stoßkraft vorgehenden deutschen Streitkräfte haben einen großen Erfolg errungen. **Die Waffenbrüderschaft** der Verbündeten, geschmiedet auf ungezählten Schlachtfeldern, besiegelt durch das Blut unserer Besten, **bewährte sich aufs neue in unvergleichlicher Weise.**

Am oberen Isonzo haben unsere alpenländischen Truppen — altbewährte Infanterie-Regimenter, **Kaiserjäger, Schützen aus Steiermark und Tirol** — in den **Felsgebieten des Rombon und des Canin** und auf dem Monte Stol in zäher Ausdauer und Tatkraft das Gelände und den Feind bezwungen. Südwestlich von Karfreit erstürmten Preußisch-Schlesier den hoch aufragenden Monte Matajur. **Dort, wie westlich von Tolmein, wird durchweg auf italienischem Boden gefochten.**

Auf der Bainsizza-Hochfläche wehren sich die Italiener Schritt für Schritt. In heftigem Kampfe **wurden die feindlichen Stellungen südlich von Vrh,** die einst so heiß umstrittene Höhe 652 bei Vodice und der in Italien als Siegespreis der 11. Isonzoschlacht so sehr gefeierte Monte Santo erobert. Söhne aller Gaue Österreichs und Ungarns wetteiferten an Angriffsfreudigkeit. Bei Canale und **östlich davon brachten zwei k. u. k. Divisionen allein 16 000 Gefangene und 200 Geschütze ein.**

Nördlich von Görz stehen wir am Isonzo.

Im Fajtir Hrb entriß die ungarische 17. Division, die seit mehr als zwei Jahren am unteren Isonzo siegreiche Wacht hielt, dem Feinde in überraschendem Ansturm seine erste Linie. Es fielen 3500 Italiener in ihre Hand.

Die Gesamtzahl der Gefangenen hat sich auf 60 000, die der erbeuteten Geschütze auf 500 erhöht. Von feindlichen Flugzeugen sind bisher 26 herabgeschossen worden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Amtliche Wiener Meldung vom 28. Oktober:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern ist von unserer Isonzofront die letzte Fessel eines seit 2¼ Jahren ebenso glorreich als opfervoll geführten Verteidigungskampfes gefallen.

Sowohl auf der **Karst-Hochfläche** als im Görzer Abschnitt wurde zum **Angriff** übergegangen.

Die Italiener hielten unserem Ansturm nirgends stand. Am Südflügel wurde **Monfalcone** durch unsere Vortruppen **gewonnen.** Oberhalb von Gradisca **stürmte in der dritten Morgenstunde Major** Mocsary an der **Spitze** seines **tapferen** Koeszeger Jäger-Bataillons Nr. 11 über die **brennende** Isonzobrücke auf das rechte Ufer hinüber und entriß dem Feinde den Monte Fortin.

Auf dem Kastell von **Görz** hißten Abteilungen des Karlovacer Infanterie-Regiments Nr. 96 um 2 Uhr früh unsere Fahne.

In rascher Feindverfolgung wurde westlich der befreiten Stadt der Isonzo übersetzt und die Höhe Podgora erstiegen.

Die Hochfläche von Bainsizza—Heiligengeist liegt — den Monte Kuk einbegriffen — hinter unserer Front. Bei Plava erzwangen sich unsere Truppen in erbitterten Kämpfen den Übergang über den Fluß.

Cividale ist in deutscher Hand. Ungestüm vorwärts drängend, allen Widerstand des Feindes brechend, gewannen unsere Verbündeten hier den **Ausgang in die venezianische Ebene.**

Die geschlagenen Armeen des Herzogs von Aosta und des Generals Capello haben bisher 80 000 Mann an Gefangenen eingebüßt. Die Zahl der erbeuteten **Geschütze wird gering auf 600 geschätzt.**

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Amtlicher **Abendbericht** vom **28. Oktober:** Der Sieg der Verbündeten über das italienische Heer greift immer tiefer. Die Zahl der Gefangenen übersteigt 100 000, die Beute an Geschützen wird auf 700 geschätzt. — Heute früh haben unsere Truppen Görz besetzt. Vom Kastell wehen nach einjähriger Feindesherrschaft wieder — wie seit langen Jahrhunderten — unsere Fahnen. Die Italiener sind über den Isonzo gewichen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom **26. Oktober** lautet: Die feindliche Offensive gegen den linken Flügel unserer Truppen an der Julischen Front, die durch mächtige Massen von Feinden genährt wurde, hielt in der Nacht zum 25. und den gestrigen Tag über mit äußerster Heftigkeit an. Vom Monte Maggiore bis westlich von Auzza mußten wir aus unserer äußersten Linie weichen, und infolge dieses Zurückgehens mußten wir zur Räumung der Hochfläche von Bainsizza schreiten. Östlich von Görz und auf dem Karst ist die Lage unverändert. — Gestern wurden 10 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder von unseren Fliegern gezwungen, zu landen.

Italienischer Bericht vom **27. Oktober:** Nachdem der Feind an mehreren Stellen unsere Grenze zwischen dem Monte Canin und dem Zugang zum Judrio überschitten hatte, suchte er die Einmündung der Täler zu erreichen. Auf dem Karst verstärkte er seinen Druck und führte mehrere starke Stöße aus, die zurückgeschlagen wurden.

Der große Sieg am Isonzo.

W. T.-B. meldet über die Kämpfe des 27. Oktober: Auf dem zweiten Hauptkriegsschauplatz, in Italien, haben die deutschen Truppen im Verein mit den tapferen österreichisch-ungarischen Bundesgenossen neuen Ruhm geerntet. Außer der bisherigen Beute von 60 000 Gefangenen und 450 Geschützen und unübersehbarem Kriegsgerät, das noch in den Gebirgsschluchten und Tälern steckt, hatte der Feind schwerste blutige Verluste. In wenigen Tagen hat Cadorna fast den ganzen Gewinn eines 2½jährigen Krieges wieder eingebüßt. Seine zweite Armee ist geschlagen, und nach Überwindung vielfach zähen feindlichen Widerstandes dringen die Verbündeten unaufhaltsam vorwärts.

Über die Kämpfe des 28. Oktober meldet W. T.-B. ferner: In Italien schreiten die Verbündeten von Erfolg zu Erfolg. In unerhörten Kampf- und Marschleistungen haben die deutsch-österreichisch-ungarischen Truppen das schwierige Gebirge überschritten und die Ebene erreicht. Cividale wurde am 27. Oktober abends von deutschen Truppen, Görz am selben Abend von österreichisch-ungarischen Truppen erobert. In wenigen Tagen ist die Gefangenenzahl auf mehr als 80 000 Mann gestiegen und über 600 Geschütze sind erbeutet. Was sonst an Kriegsmaterial und Beute noch in dem zerklüfteten Berggelände steckt, läßt sich nicht annähernd übersehen. Bei dem schnellen siegreichen Vordringen bleibt keine Zeit zur Zählung und Bergung. In wenigen Tagen hat Cadorna nicht nur den Gewinn eines 2½jährgen Krieges eingebüßt, in dem er allein bis zum 1. Juli dieses Jahres 1 600 000 Mann liegen ließ, und der Italien bis jetzt 23 Milliarden gekostet hat, sondern auch weite Strecken italienischen Gebietes dem Feinde überlassen müssen. Bei diesen einzig dastehenden Erfolgen werden für immer die Lügen der Entente über den gesunkenen Kampfwert deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen verstummen müssen. Entsprechend dem guten Fortgang ist die Stimmung der Truppen kampfesfroh und siegeszuversichtlich.

Maßregelung italienischer Generale.

Dem italienischen Militär-Amtsblatt zufolge sind viele Generale zur Disposition gestellt worden, darunter Brusati, der erste Generaladjutant des Königs, der durch Generalmajor Cittadini ersetzt worden ist.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 27. und 28. Oktober gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Nichts von Belang.

Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom **26. Oktober lautet:** In der Richtung von Lennewarden entdeckten unsere Patrouillen, die die Eisenbahn Riga—Oriel (?) erreicht haben, keinen Feind. Auf der übrigen Front Gewehrfeuer, das in der Gegend von Illuxt lebhafter war. — Ostsee: Ein Teil der feindlichen Flotte ankert auf der Reede von Kuiwast. Dort befinden sich auch Großkampfschiffe. In der Gegend von Werder schlugen unsere vorgeschobenen Abteilungen feindliche Erkunder zurück. In den übrigen Küsten-Abschnitten ist die Lage unverändert.

Russischer Bericht vom **27. Oktober:** Am 26. Oktober wurde an der Küste bei Hainasch ein feindliches Geschwader von zehn Kreuzern und Torpedobooten bemerkt, das um 10 Uhr die Beschießung des Abschnitts von Hainasch begann und sie bis zum Mittag fortsetzte, worauf es in südwestlicher Richtung abdampfte. Vor Salismünde erschienen um 10 Uhr 20 Min. zwei feindliche Kreuzer, ein Transportschiff und kleine Fahrzeuge zum Ausbooten. Um 10½ Uhr wurden noch ein Großkampfschiff und zehn Torpedoboote gemeldet. 10 Uhr 50 Min. begann das feindliche Geschwader, das 11 Werst entfernt war, die Beschießung von Salismünde und setzte sie bis zum Mittag fort, worauf es in nördlicher Richtung abfuhr. Vor Salismünde blieben etwa 10 Werst entfernt nur zwei Kreuzer und ein Torpedoboot bis zum Abend zurück. In der Richtung auf Riga Erkundungen von Aufklärern. Eine unserer Patrouillen erreichte den Vorort Annenhof, ohne den Feind anzutreffen. Auf der übrigen Front das gewöhnliche Gewehrfeuer. — Ostsee: In der Gegend des Rigaischen Meerbusens keine Flottentätigkeit. Ein aus einem Großkampfschiff, einem Kreuzer, acht großen Torpedobooten und zwei Transportschiffen zusammengesetztes feindliches Geschwader ging am 25. Oktober von Kuiwast in See. Gegen Abend erreichte es die Insel Kyno und beschoß deren Südküste. An der Küste östlich von Werder versuchten feindliche Arbeiterabteilungen, Verteidigungsstellungen und Drahtverhaue anzulegen, wurden aber durch unser Feuer zerstreut.

Der Verteidigungsplan für Petersburg.
Weitere Veränderungen im russischen Oberkommando

Der Pariser „Temps“ meldet aus Petersburg: Nach einer wichtigen **Konferenz** in Pskow, an der **Kerenski**, der Kriegsminister und zahlreiche Generale teilnahmen, wurde der Verteidigungsplan von Petersburg des Generals Tscheremissow angenommen. Die Festungen um Petersburg sollen in den drei Hauptrichtungen, aus denen der Feind vorstoßen könnte, nämlich Reval, Hapsal und Pernau her, verstärkt werden, ebenso die Küstenverteidigung von Finnland.

Mehrere Veränderungen im Oberkommando sind von der Regierung gutgeheißen worden. Zum Generalissimus der Nordfront wurde General Wolotschenko ernannt, zu Armeeführern die Generale Tscheremissow, Valyrew, Koltschawosk, Schislinsky und Promptow. Die neuen Armeeführer sind alle junge Offiziere, die sich durch Energie und Initiative hervorgetan haben. Die Ernennungen werden in militärischen Kreisen allgemein gutgeheißen. Auch der Generalquartiermeister des Hauptquartiers, Generalmajor Romanowkay, wurde abgesetzt und durch Generalmajor Diederichs ersetzt.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 27. und 28. Oktober meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Nichts von Belang.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Angriff auf ein englisches Geschwader.

W. T.-B. meldet amtlich:

Nördlich Ostende kreuzende leichte Streitkräfte des Gegners wurden am 27. Oktober nachmittags gleichzeitig von unseren Torpedobooten mit Artillerie und einer großen Zahl von Flugzeugen mit Bomben angegriffen. Obwohl der Feind beschleunigt nach Westen abmarschierte, wurden ihm mehrere Treffer beigebracht. Die eigenen Streitkräfte sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neue U-Boot-Beute.

Im Ärmelkanal und in der Nordsee wurden durch unsere Unterseeboote wiederum 18 500 Br.-Registertonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich zwei mittelgroße bewaffnete englische Dampfer, ferner der bewaffnete italienische Dampfer „Gemma“ (3111 Tonnen) und der englische Segler „Eldra“. Außerdem wurde ein tiefbeladener Dampfer torpediert, der jedoch schwer beschädigt eingeschleppt werden konnte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

An der englischen Westküste wurden durch unsere Unterseeboote wiederum sechs Dampfer versenkt, darunter der bewaffnete englische Dampfer „Main“, sowie die englischen Dampfer „Eskmere“ und „W. M. Barkley“. Ersterer hatte, nach Art der Explosion zu urteilen, Munition geladen; letzterer führte Bier von Dublin nach Liverpool. Ferner waren unter den versenkten Schiffen zwei englische, tiefbeladene Dampfer, von denen einer bewaffnet war. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Weitere Schiffsverluste.

Nach finnischen Meldungen wurde der in Helsingfors beheimatete Dampfer „Tor“ (334 Tonnen) am 20. Oktober in der finnischen Bucht versenkt.

„Temps“ meldet, daß der spanische Dampfer „Julita“ am 14. August auf der Fahrt von Alexandria nach Barcelona durch ein Unterseeboot versenkt wurde.

Die Angriffslust der deutschen Marine.

Der Pariser „Figaro“ vom 22. Oktober schreibt: In weiten Kreisen hatte man darauf gerechnet, daß die Flotten der Verbandsmächte den Augenblick, wo ein großer Teil der deutschen Flotte in der Ostsee

festgelegt war, zu einer großzügigen Operation benützen würden, um einmal einen gewissen Offensivgeist zeigen zu können. Aber bis jetzt zeigte sich auf Seiten des Verbandes auf dem Meere keinerlei Initiative. Vielmehr ist sie wiederum — leider! — von deutscher Seite ausgegangen. Ist auch die Vernichtung eines großen Geleitzuges neutraler Dampfer und der sie begleitenden englischen Zerstörer durch zwei deutsche Hilfskreuzer ein neues Beispiel der großen Rücksichtslosigkeit, mit der die Deutschen Krieg gegen den Seehandel des Verbandes führen, so zeigt dieser Kampf doch wieder einmal den Geist der Initiative unserer Feinde, den wir leider bei uns garnicht bestätigt sehen, selbst wenn sich die Gelegenheit dazu bietet. Wir bleiben stets in der Defensive, in dieser entnervenden und so sehr kostspieligen Defensive.

„Die Welt im Bild."

Die für die letzte Sonntagsnummer fällige Nr. 43 der illustrierten Unterhaltungsbeilage „Die Welt im Bild", die am Sonnabend nicht eingegangen war, ist der heute vorliegenden Nummer unserer Zeitung beigefügt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. Oktober 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Leutnant d. R. Bahn, Leutnant d. R. Boßwinkel, beide im Thorner Feldart.-Regt. 81; Musketier Kurt Zacszewski aus Thorn; Musketier Max Urbanski (Inf.-Regt. 21) aus Thorn; Franz Belgart aus Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Gefreiter Paul Zimmermann, Sohn der Witwe Maria Z. in Schönwalde, Kreis Thorn; Gefreiter Fritz Schmidt, Sohn des Klempnermeisters Sch. in Garnsee; Fleischermeister Joh. Koslowski aus Marienwerder; Jäger Walter Gutzeit, Sohn des Malermeisters G. aus Marienwerder.

— (Ordensverleihungen.) Sr. Exzellenz Generalleutnant von Homeyer, dem stellv. Gouverneur von Graudenz, ist der Kronenorden 2. Klasse mit Schwertern und der Stern zum Kronenorden mit Schwertern verliehen worden. — Dem Hauptmann und Bataillonskommandeur Weber, Schwiegersohn des verstorbenen Stadtrats Illgner-Thorn, ist das Ritterkreuz des königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden. — Das mecklenburgische Verdienstkreuz 2. Klasse erhielt der königl. Eisenbahn-Schirrmeister Mehlgarten beim Verkehrs-Offizier vom Platz in Graudenz.

— (Zur Vorfeier des Reformationsfestes.) Am Dienstag, den 30. Oktober, wird abends 8 Uhr ein liturgischer Gottesdienst zur Vorfeier des 400jährigen Jubiläums der Reformation in der Garnisonkirche stattfinden. Die Feier ist musikalisch besonders reich ausgestattet. Unter der Leitung des Herrn Musikdirektor Char wird der durch Sänger aus der Thorner Liedertafel und aus der Liedertafel Mocker verstärkte Kirchenchor der Garnisonkirche Chorgesangstücke von Beethoven, Mendelssohn, Kreutzer und Klein zum Vortrage bringen. Herr Opernsänger Frenkel wird die Arie aus dem „Paulus" von Mendelssohn „Gott sei mir gnädig" und die „Die Allmacht" von Schubert singen. Die Gesänge der Gemeinde werden von der Kapelle des Ersatzbataillons Inf.-Regts. 176 begleitet werden. Der Eintritt ist frei. Beim Ausgang wird eine Kollekte für Zwecke der evangelischen Kirche eingesammelt werden. Alle Evangelischen Thorns sind zu dieser Veranstaltung der evangelischen Gemeinden der Stadt herzlich eingeladen.

— (Reformations - Jubiläumsvortrag.) Den letzten der aus Anlaß des 400jährigen Reformations-Jubiläums veranstalteten sonntäglichen Vorträge hatte Herr Pfarrer Heuer übernommen, der gestern Nachmittag 6 Uhr in der gut besuchten altstädtischen ev. Kirche über das Thema: „Wie Thorn evangelisch wurde" sprach und sich dabei in der Hauptsache auf die von ihm aus Anlaß des Reformations-Jubiläums herausgegebene gleichnamige Schrift stützte, die bekanntlich zum Preise von 50 Pfg. bem Verfasser und in der Golembiewskischen Buchhandlung käuflich zu haben ist. Da wir diese Schrift bereits in unserer letzten Lokalplauderei behandelt haben, so erübrigt sich ein näheres Eingehen auf die Ausführungen des Redners.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Dienstag, findet als „Literarischer Abend" eine Aufführung von Strindbergs „Kameraden" statt. Der Donnerstag bringt eine Wiederholung der „Czardasfürstin".

— (Feuer.) Heute nachmittags 1 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Ulmen-Allee 13 gerufen, wo sie nach sechs Minuten eintraf. Es brannte, infolge Schadhaftigkeit des Schornsteins, die Decke der Küche in der Wohnung der Frau Beyer. Mittelst Gasspritze wurde das Feuer schnell gelöscht.

— (Ein Einbruchsdiebstahl) ist am Sonnabend Vormittag in der Wohnung des Büfetiers Frank Fiedling, Gerechtestraße 2, ausgeführt. Während Herr Fiedling mit seiner Frau in Posen weilte, drangen Diebe mittelst Nachschlüssels in die Wohnung ein und räumten diese aus. Als eine Nachbarin, durch das Geräusch angelockt, herbeikam und erstaunt einen fremden Mann in der Wohnung fand, der Sachen einpackte, erklärte dieser, Herr Fiedling gedenke in Posen zu bleiben und habe ihm die Sachen verkauft, wobei die Nachbarin sich beruhigte. Die Diebe nahmen alles Bewegliche, Betten, Kleider, Möbel, Wertsachen usw. im Gesamtbetrage von über 4000 Mark mit.

— (Gefunden) wurden ein Portemonnaie mit Ausweis und Fleischmarken und ein Paar Handschuhe.

Thorner Stadttheater.

„Don Carlos." Ein dramatisches Gedicht von Schiller.

Für die vierte Volksvorstellung war Schillers „Don Carlos" gewählt — eine nicht sehr glückliche Wahl, da dieses Stück nichts weniger als volkstümlich ist. Auch hierin, in gereiftem und geklärtem Geiste, als Vorkämpfer für die Freiheit „in tyrannos" auftretend, hat der Dichter, in Anknüpfung an die reformatorischen Pläne des spanischen Prinzen, die dessen Sturz herbeiführten, in der großen Rede des „Marquis Posa" sein politisches Glaubensbekenntnis niedergelegt, mit einer Glut, welche die Zeitgenossen berauschte und, neben Lessings „Nathan der Weise", die politische Entwickelung Deutschlands stark beeinflußt hat. Die Rede, als Zweck und Höhepunkt des Ganzen — wie in Lessings Stück die Fabel von den drei Ringen — tritt so sehr in den Vordergrund, daß Schiller dies Bühnenwerk nur als „dramatisches Gedicht", als eine politische Auseinandersetzung in dramatischer Form, bezeichnen konnte. Als Buchdrama das interessanteste, wenn nicht das beste Werk Schillers, steht es als Bühnendrama hinter den übrigen zurück. Es fehlt die einfache Handlung in starken, festen Strichen, die sich mühelos verständlich macht; selbst beim Lesen ist es nicht immer leicht, sich in dem Labyrinth des Aufbaus und der Gedankenführung zurechtzufinden. Um von der Bühne zu wirken, müßte das Stück unverkürzt gegeben werden, und dies mit einer schauspielerischen Kunst, welche den geheimsten Gedanken anschaulich zu machen verstände. Beides war in der Aufführung am Sonnabend nicht der Fall, die in Verkürzung, mit Streichung wichtiger Mittelglieder, erfolgte, sodaß die Handlung dem unverständlich bleiben mußte, der mit dem Buchdrama nicht vertraut war; und auch die Darstellung ließ zu wünschen übrig. Aus dem Mittelmäßigen ragten nur heraus der „Marquis Posa" des Herrn Brandt und der „König" des Herrn Gebhardt, welche die große Szene prächtig, mit starkem Eindruck, gaben. Herr Gebhardt gab den „König" in eigner Auffassung, nicht in herkömmlicher Feierlichkeit, sondern mehr menschlich, was manchen Szenen eine neue Färbung gab; doch war der Typ noch nicht in allen Teilen gleichmäßig ausgestaltet, noch nicht eins genug, um sich gegenüber der alten Auffassung überall voll geltend zu machen, wie in der genannten Szene, in der er Natürlichkeit mit Größe vereinte. Den „Don Carlos" gab Herr Blank, der Darsteller des „Ricaut" in „Minna von Barnhelm", etwas trocken, ohne die lyrische Weichheit, welche die Rolle erfordert. Fräulein Hartenfels als „Eboli" hatte gute Momente, in denen sie vergessen ließ, daß sie für solche Rollen nicht geschaffen. Die Rolle der „Königin" mit Fräulein Morian war angemessen besetzt; ebenso die des „Alba" mit Herrn Meyersdorf und des „Domingo" mit Herrn Walbröhl. Die Spielleitung des Herrn Gebhardt gab zu Ausstellungen keinen Anlaß, bis auf die Szene mit dem Kinde, die von ungewollter Komik war; hierzu sollte, trotz der Dichtung, ein Kind höheren Alters genommen werden. Die Ausstattung war ziemlich dürftig, besonders des Zimmers der Eboli. Überhaupt zeigt das äußere Bild der Aufführung, in Szenerie und Masken, wie schon von mehreren Seiten bemerkt und ausgesprochen, nicht mehr den früheren Glanz. Sollte dies eine Folge des Krieges sein, so muß es freilich — und wird gern — ertragen werden. Das Haus war stark besetzt. ♂

Letzte Nachrichten.

Orlando als Nachfolger Bosellis.

Rom, 28. Oktober. Stefani-Meldung. Der König hat heute Vormittag mit Sonnino und Orlando eine Besprechung gehabt. Dem „Messageros" zufolge soll Orlando mit der Kabinettsbildung betraut worden sein. „Fronte Interno" versichert, Orlando werde morgen dem König die Ministerliste mitteilen können.

Die Hilfe für Italien.

Paris, 28. Oktober. Havasmeldung. Der Ministerrat unter Vorsitz Poincarés ist heute Abend zusammengetreten, um die militärische Lage zu prüfen und über die Mitwirkung der Verbündeten an der italienischen Front zu beschließen.

Die Knebelung der Neutralen.

London, 28. Oktober. Nach einer Meldung des Auswärtigen Amtes hat die britische Regierung auf Ersuchen der Vereinigten Staaten gestattet, daß in Rotterdam liegende Güter feindlicher Herkunft, die von amerikanischen Käufern bereits bezahlt worden sind, bei erster Gelegenheit nach Amerika befördert werden, da es sich um amerikanisches Eigentum handelt, aus dem der Feind keinen Nutzen ziehen könnte.

Auch Spanien vor der Ministerkrise.

Madrid, 28. Oktober. Havasmeldung. In ermächtigten Kreisen wird versichert, die gegenwärtige Krise bezeichne nicht nur das Ende des Ministeriums Dato, sondern auch das des sogenannten Drehsystems, nach welchem die verschiedenen Parteien gleichsam automatisch einander in der Regierungsgewalt folgen.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 30. Oktober: Wollig, kühler, zeitweise Niederschläge.

Berliner Börse.

Die verblüffenden Erfolge gegen die Italiener in Verbindung mit der siegreichen Abwehr im Westen haben die Zuversicht der Börsenkreise weiter gestärkt und der überaus festen Grundstimmung neuen Rückhalt gegeben. Das Geschäft ist auf fast allen Gebieten lebhaft angeregt. Als kräftig gesteigert sind vor allem die gewohnten Petroleumaktien und Rüstungswerte, sowie die von Wien abhängenden Papiere, wie türkische Tabak, Lombarden und Kreditaktien hervorzuheben, während Montan- und Schiffahrtsaktien etwas im Hintergrund blieben. Wesentliche Veränderungen sind im Verlaufe nicht eingetreten.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 27. Oktober. Geld	a. 27. Oktober. Brief	a. 26. Oktober. Geld	a. 26. Oktober. Brief
Holland (100 Fl.)	313³/₄	314¹/₄	313³/₄	313¹/₄
Dänemark (100 Kronen)	229	229¹/₂	228	228¹/₂
Schweden (100 Kronen)	255³/₄	256¹/₄	254³/₄	255¹/₄
Norwegen (100 Kronen)	230¹/₄	230³/₄	229¹/₄	229³/₄
Schweiz (100 Francs)	156³/₄	157	156¹/₄	156¹/₂
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	80³/₄	81¹/₄	80³/₄	81¹/₄
Konstantinopel	20,45	20,55	20,45	20,55
Spanien	132¹/₂	133¹/₂	132¹/₂	133¹/₂

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 29. Oktober, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 755 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,60 Meter.
Lufttemperatur: + 9 Grad Celsius.
Wetter: trocken Wind: Südosten.

Vom 28. morgens bis 29. morgens höchste Temperatur + 14 Grad Celsius, niedrigste + 6 Grad Celsius.

Standesamt Thorn.

Vom 21 bis einschließ. 27. Oktober 1917 sind gemeldet:
Geburten: 2 Knaben, davon 0 unehel.
4 Mädchen, „ 1 „
Aufgebote: 0 hiesige, 4 auswärtige.
Eheschließungen: Fünf.
Sterbefälle: 1. Unteroffizier Konditor Walter Sonischeck 34⁵/₆ J. — 2. Königlicher Eichmeister Rudolf Krüger 47¹/₄ J. — 3. Herta Schulze 2³/₄ J. — 4. Zahlmeister-Stellvertreter 1. Komp.-Inft.-Regt. 61 Franz Dzygalski 24⁵/₆ J. — 5. Arbeiterwitwe Wilhelmine Olschewski geb. Mukinski 71¹/₆ J. — 6. Gefreiter Schlosser Johann Fritz 24¹/₁₂ J. — 7. Schiffseignerwitwe Karoline Pockrandt geb. Jachalke 61¹/₄ J. — 8. Anna Brzozowski 2³/₁₂ J. — 9. Buchdruckereibesitzer-Frau Johanna Hoppe geb. Schulz 59¹/₂ J.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 30. Oktober.

Garnisonkirche. Abends 8 Uhr: Liturgischer Gottesdienst zur Vorfeier des Reformationsjubiläums.

Mittwoch den 31. Oktober.

Altstädtische evangel. 4. Jahrhundertfeier der Reformation. Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst für die Schulen. Pfarrer Jacobi. Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag. Kollekte für den Wiederaufbau der durch den Krieg geschädigten deutschen evangelischen Kirchengemeinden, insbesondere in den Schutzgebieten im Auslande.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Gedächtnisfeier des 400jährigen Reformationsjubiläums. Superintendent Waubke.

St. Georgenkirche. Vormittags 9¹/₂ Uhr: Festgottesdienst zur Feier des 400jährigen Jubiläums der Reformation. Pfarrer Heuer. Vormittags 11 Uhr: Jugendgottesdienst zur Feier desselben Jubiläums. Superintendent a. D. Felsch. Kollekte für den Wiederaufbau der durch den Krieg geschädigten Deuschen evangelischen Kirchengemeinden insbesondere in den Schutzgebieten und im Auslande.

Garnisonkirche. Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst aus Anlaß des 400jährigen Jubiläums der Reformation, anschließend Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Festungsgarnisonpfarrer Lic. Reichel.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 10 Uhr: Reformationsjubelfeier. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Feier des Reformationsjubiläums. Pfarrer Arndt.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr: In Gurske Festgottesdienst aus Anlaß des 400. Jubiläums der Reformation. Pfarrer Basedow. Kollekte zum Besten der durch den Krieg geschädigten evangelischen Gemeinden im Auslande.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Am Mittwoch den 31. Oktober zur Feier des 400jährigen Reformationsjubiläums. Morgens 9¹/₂ Uhr: Gottesdienst in Ottlotschin. Nachmittags 1¹/₂ Uhr: Gottesdienst in Sachsenbrück. Nachmittags 4 Uhr: Familienabend im Saale des Herrn Liahrt in Sachsenbrück unter Zusammenwirkung von Kirche und Schule. Pfarrverwalter Kasten.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst in Lulkau, danach Beichte und Abendmahl. Pfarrer Hillmann.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr: In Rentschkau Gedenkgottesdienst zum 400jährigen Jubiläumstage der Reformation. Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9¹/₂ Uhr: Festgottesdienst zur Feier des 400jährigen Reformationsfest. Pfarrer Schönjan.

„Sonnenfinsternis".

Roman von Else Stieler-Marshall.

(42. Fortsetzung.)

„Wo soll er hin, der unmenschlich viele Schnee?" zeterte aber der Schneider, „den kann die Sonne nit verschlucken. Wohin soll das Wasser alles rinnen? Männer, wir werden in der Sündflut ersaufen mit allem, was unser ist."

Als sie so in Rede und Gegenrede noch in der Tanne saßen, zu einem kurzen Mittagstrunk, tat sich die Türe auf und der Nordhofbauer trat über die Schwelle herein. Die andern erschraken beinahe. Ihn hier zu sehen, war man nicht gewöhnt, und es war ganz seltsam, als käme etwas Kaltes, Dunkles fremd mit ihm in das warme Gemach. Er nahm die Mütze vom Haupt und ging grüßend heran. Da rief es der Schneider:

„Nordhofer, der leidig viele Schnee. Er blieb Euch in den Haaren hängen, dünkt mich."

Sie alle sahen den Soller an. Tief grub sich die Furche in seine Stirn. Und wahrhaftig, sein Haupt war ergraut. Dem Holzapfel, der Trank herzu trug, wehrte der finstere Kömmling schweigend. Er wendete sich an Michael Kern.

„Dich suche ich, Vorsteher. Ich hätt' zum Standesamt was zu melden." Den Michael schreckte es auf aus seinem Sinnen . . . neugierig horchten die anderen. Spottend fragte der Josef: „ist doch kein Kindlein ausgekrochen in Eurem Hofe, bei allem Schneien?"

Der glitzernde Blick fuhr unter dem wirren Gebrau hervor stechend nach dem Sprecher.

„Nit geboren, wohl verloren," erwiderte der Bauer mit unheilschwerem Ernst. „Mein Stallbub, mein kleiner, ist mir umgekommen im Schnee."

Die Rede fiel wie ein harter Schlag in den wohlbehaglichen Kreis. Sie sprangen auf, sie bedrängten den Stefan mit Fragen, gleichzeitig alle. Der Schneider überkrähte die Stimmen.

„Da hat man's, da seht ihr's! Gelt, der Schnee hat keinen Schaden getan. Gelt, er wird ohne Unglück verrieseln? Da habt ihr's . . . zum Ersten! Und sagt es nur gerade heraus, Nordhofer, wie es zugegangen ist, mit dem Peter . . ."

„Was ist da zu sagen oder zu verschweigen?" entgegnete der Soller abweisend. „Halt einen Gang im Berg hat er tun wollen, einen nötigen. Und ist nimmer heimgekommen."

„Einen Gang im Berg?" fragte der Josef lauernd, „hä? Ist's nit um den droben gewesen, daß der Gang so nötig war?"

„Und hat er nit vielleicht die Sündenhölzer an den Sohlen gehabt, die verfluchten?" zeterte der Schneider.

„Um den droben ist's gewesen. Die Schneeschuhe hat er angehabt," gab der Nordbauer zu.

All dem Fragen und Durcheinanderschreien den Rücken kehrend, schritt er mit Michael Kern hinaus, des letzteren Heimwesen zu, in schwerem Schweigen. Und erst, als der Vorsteher umständlich die Schreibstube aufschloß, fragte er in warm hervorquellendem Mitleid: „Ist's um den armen Buben, daß dir das Haupt ergraut ist, Stefan?"

„Das ist noch um eine andere schwere Sach'", erwiderte Soller mit einem tiefen Schnaufen.

Michael Kern malte mit schwerfälligen Buchstaben den notwendigen Eintrag in das dickleibige Gemeindebuch.

„Bist schon beim Pfarrer gewesen?"

Der andere schüttelte den Kopf.

„Mir graut. Der Alte fragt soviel."

Zögernd drehte der Gemeindevorsteher den Federkiel zwischen den Fingern.

„Wo werden wir suchen müssen?"

„Jetzt noch lang nit. Es ist schon vor vielen Tagen geschehen. Viel Schnee ist über ihn gefallen. Dann . . . am Hochschorn halt."

„Sie werden's ihm in die Schuhe schieben, der doch wahrlich die Schuld nit hat . . . deinem Freund auf dem Berge."

Da schrie der Nordhofer auf und hob die Fäuste. Die Augen, meinte der erschrockene Michael, kamen mit einem mal unter dem Urwald der Brauen viel weiter heraus mit wildem Blick.

„Wem?" brüllte der Mann, „sag es noch einmal. Wie nennst ihn, meinen . . . Freund? Hast nit Freund gesagt?"

„Ich mein' halt, Stefan . . ."

Der Nordhofer wuchtete die Faust auf den Tisch, daß das Tintenfaß einen entsetzlichen Sprung tat.

„So künd' mir doch, Mann, ob du den deinen Freund nennst, der dir deine Tochter besessen macht?"

Der Kernbauer, sogleich an die kleine Agathe denkend, wurde blaß vor Schrecken. „Was willst du jetzt mit meinem Agathchen?" fragte er ängstlich.

Stefan Soller sank auf einen Stuhl und deckte das Gesicht mit den schwieligen Händen.

„Nit um dein Kind, es geht um das meine," antwortete er dumpf. „Behext hat er sie, daß sie Vater und Mutter verlassen hat und ist hinauf zu ihm, in allem Schneien. Daß sie's geschafft hat, ist auch nit natürlich. Das schwache Kind! Hinauf ist sie, wir haben's nit gewußt . . . fünf Tage hab ich nit gewußt, wo mein einziges Kind ist, Mann. Hab gegraben im Schnee . . . wundert dich noch das graue Haar? Ihre Mutter hat's zuerst gesagt, weil Vorrat mit ihr verschwunden ist, sie wird hinauf sein zum Hochschorn. Ich konnt's nit von ihr glauben. Und wenn ich's glaubte, schien's mir ihr sicherer Tod. Heut in aller Frühe ist er auf seinen Hölzern herniedergefahren zu uns. Droben liegt sie in Fiebern, er darf sie nit lassen, muß gleich wieder hinauf, wir sollen ruhig sein, er pflegt sie, er bringt sie durch, nur allein darf sie nit lange bleiben. In all dem Schwindel über das eine noch das Staunen: allein? ist denn Peter nit bei ihr? . . . Der Peter? wie käm' der wohl auf den Hochschorn? . . . Ja, Michael ja. Nun will ich wieder hinauf in meinem lustigen Hof."

Selten in seinem Leben hatte der Bauer vom Nordhof den Bau einer Rede so hoch gefügt. Er muß innehalten, sich besinnen und Atem schöpfen.

„Schwatz es nit aus, Michael," setzte er dann hinzu, „das mit der Eva. Werden es noch zeitlich genug erfahren und ihr Schande nachsagen, weil sie droben mit dem Manne im Turm haust. Aber ich kann die Frau nit hinaufschicken, sie käm nit lebendig bis oben, ihre Knochen sind schwach."

Er stand auf, um zu gehen. Doch der Michael hielt ihn noch fest.

„Wirst du selbst deinem Kinde nit Schande nachdenken, wenn sie krank liegt im Turme? Wirst auch auf den Hochschorner nit einen falschen Zorn werfen? Trauriges ist dir widerfahren. Ich seh bei allem nit, wie er die Schuld hätt. Und wegen der Eva? Stefan, das tät ja nit einmal einer von uns armen sündigen Erdenwürmern, nit einmal dem Josef möcht' ich's zutrauen, daß er vom Hof, wo er Freundschaft gehabt und gehalten, die Tochter verdürbe. Und er sollte es tun? Der Herrgott soll mich nit selig sterben lassen, wenn das wahr wird."

„Verdirb du dir nit die eigene Seligkeit," sagte der Soller schwer. In der Türe wendete er sich noch einmal.

„Der Zorn, weißt, aufbegehren will er gewaltig. Ich zähme ihn noch. Der Gabriel hat mir gesagt, ein harter Wille könnte den Zorn vom Nordhof bezähmen. Den Willen hab ich. Wird er auch stärker sein als der alte Fluch?"

(Fortsetzung folgt.)

In schweren Kämpfen im ——— starben den Heldentod für ihr Vaterland am 11. 10. 17

Leutnant d. R. Bahn

Inhaber des mecklenburgischen Verdienstkreuzes und des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

am 12. 10. 17

Leutnant d. R. Vosswinkel

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Obwohl beide noch jung im Regiment, haben sie sich das Vertrauen der Vorgesetzten und die Wertschätzung ihrer Kameraden erworben.

Das Regiment bewahrt ihnen ein ehrendes Andenken.

Gericke,
Major und Kommandeur des Feldartl.-Regiments Nr. 81.

Sonnabend Abend 7½ Uhr entschlief nach langem schwerem Leiden unerwartet unser inniggeliebter Vater, Schwieger-, Groß-, Urgroßvater und Onkel

Josef Maciejewski

im 85. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt um stilles Beileid bittend, anzeigen

Thorn-Mocker den 29. Oktober 1917

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Trauermesse findet am Mittwoch, früh 8 Uhr, in der St. Marienkirche, die Beerdigung am selben Tage, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Lindenstraße 40, aus auf dem altstädtischen Kirchhof statt.

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute am 27. Oktober, abends 8½ Uhr, unsere herzensgute Mutter, innigstgeliebte Groß- und Urgroßmutter

Witwe Frau Eva Reckitt,

geb. **Heeck**

im Alter von 88 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

Thorn den 29. Oktober 1917

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 30. Oktober, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Thorn-Mocker, Bergstraße 4, aus statt.

Julius Hohmann
Kunstschlosser
Frau Olga,
geb. **Doering**
Vermählte.

Hagen i./W. — Thorn
im Oktober 1917.

Ich bin zurückgekehrt
Sanitätsrat Dr. Wolpe.

Anläßlich des Reformationsfestes sind unsere

Geschäftsräume

am Mittwoch den 31. Oktober von 9½ bis 11½ Uhr vormittags

geschlossen.

L. Dammann & Kordes.

Morgen auf dem Fischmarkt größerer Posten

kleine

Fische

zum Einmarinieren empfiehlt
Scheffler, Fernruf 415.

Wer erteilt in den Abendstunden

Mandolinenunterricht?

Angebote unter **D. 2429** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Evangelischer Bund, Zweigverein Thorn.

Feier des Reformations-Jubiläums

am **31. Oktober 1917,** abends 8 Uhr, im **neuen Saale des des Viktoriaparkes.**

Festrede: „Luthers Tat eine Befreiungstat“.
Herr Professor **Adamek** aus Bromberg.

Festspiel: „Wartburgkinder“, von Bethge.

Chorgesänge des städtischen Oberlyzeums.

Jeder Evangelische ist herzlich willkommen. — Eintritt frei.

Der Vorstand.

Oberlehrer **Sich,** Vorsitzender. Pfarrer **Arndt,** Schriftführer. Kaufmann **Doliva,** Schatzmeister. Pfarrer **Greger.** Frau Festungsbauhauptmann **Heinrich.** Seminardirektor **John.** Rektor **Krause.** Generalagent **Krefeldt,** Bücherwart. Zimmermeister **Lange.** Kaufmann **Menzel.** Rechnungsrat **Mittag.** Fabrikbesitzer **Raapke.** Amtsgerichtsrat **von Valtier.** Superintendent **Waubke.**

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 5. Klasse 10. (236.) Lotterie hat unter Vorlegung der Lose der Vorklasse

bis zum 2. November, abends 6 Uhr,

bei Verlust des Anrechts zu erfolgen.

1/1	1/2	1/4	1/8	Kauflose
zu 200	100	50	25	Mark

sind zu haben.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, **Thorn,**
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Stadttheater.

Betrifft Blockabonnements.

Zu der Bekanntmachung vom 23. d. Mts. ist berichtigend zu bemerken, daß Blockkarten nicht in dem Sinne persönlich sind, daß sie nur von dem Käufer benutzt werden dürfen. Ihr Weitergeben zum Erstehungspreise ist zulässig, dagegen nicht der Verkauf an 3. Personen unter Ueberschreitung des Preises. Personen, welche mit den Blockkarten einen gewinnbringenden Handel treiben, würden Erneuerungsblockkarten nicht mehr abgegeben werden. **Die Direktion.**

Odeon-Lichtspiele

Gerechtestraße 3.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:

Die Hochzeit der Cassilda Mediadoros. Filmschauspiel in 4 Akten.

Personen:

Die Marchesa von Mediadoros . . . Elisabeth Hruby, v. k. u. k. Hofburgtheater.
Cassilda ihre Tochter . . . . Lotte Neumann.
Baron von Mantalban . . . . . . Josef Klein, v. Dt. Theater Berlin.
Waldonado, Gesandtschaftssekretär . Werner Kraus, v. Dt. Theater.
Graf von Plant . . . . Aenderly Lebius.
Erich, sein Sohn . . . . Karl Beckersachs.

Fräulein Schwindelmeier. Lustspiel in 3 Akten.

Mitwirkende:

Baron v. Endeborn . . . . E. Botz, v. Komödienhaus.
Ally seine Tochter . . . . Ally Kolberg.
Adelheit v. Weringen . . . . Frau Olga Engl.
Vetter Heinz, deren Sohn . . . . . . Karl Schultz.
Pastor Schönzel . . . . Fritz Nega
Frau Pastor Schönzel . . . . Frau Luise Werkmeister.
Wolfgang v. Kerner, Rechtsanwalt . . . Reinhold Schünzel

Von Freitag ab: Der große Film „Stein unter Steinen“ v. Sudermann.

Metropoltheater, Friedrichstr. 7, dasselbe Programm; täglich von 3—10 Uhr geöffnet.

Junge Dame, im Schneidern geübt, sucht vom 1. oder 15. 11. Beschäft. bei einer Damenschneidermeisterin.
Angebote unter **H. 2433** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote.

Hilfsarbeiter

für leichtere Büro- und Registraturarbeiten gesucht.

Deutsche Bank Filiale Thorn.

Suche für die Sonntage einen guten

Geiger u. Pianist.

Angebote unter **F. 2431** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Fahrradschlosser,

zum Zusammensetzen von Fahrrädern, zur tag- oder stundenweisen Beschäftigung für 3—4 Wochen gesucht.

Oskar Klammer.

Einen Bäckerlehrling

stellt sof. ein **Joh. Gorezewitz,**
Bäckermeister, Gerechtestr. 11—13.

Arbeiter und Frauen

zum **Bau des Lokomotiv-Schuppens** Thorn-Mocker gesucht.
Meldungen auf der Baustelle bei Maurerpolier **Hoffmann.**

Eine Frau

zum Laubhacken, sucht
Zimmermann, Neustädt. Friedhof.

Tüchtige

Schachtmeister und Arbeiter

werden bei Verpflegung und Unterkunft sofort gesucht.

Schriftliche Meldungen bei
Bauführer Kaufmann,
Nemmersdorf, Kreis Gumbinnen.

Arbeiter

können sich melden.
Paul Schülke, Maurermeister, Culmer Chaussee 150.

Kutscher,

nur älterer, zuverlässiger und nüchterner Mann, findet dauernde Beschäftigung.
Marcus Henius, G. m. b. H.

Aelterer Kutscher

und Arbeiter gesucht.
Gottlieb Riefflin,
Seglerstraße 3.

Laufbursche

von sofort gesucht.
Gust. Ad. Schleh Nachf.

Laufburschen

sucht vom 1. November
F. Duszynski, Zigarrenhandlung.

Laufmädchen

und Lehrling stellt ein
Optiker Seidler,
Altstädt. Markt 14, neben der Post.

Stadt-Theater.

Dienstag, 30. Oktober, 7¼ Uhr: Literarischer Abend.
Kameraden.

Schreibgew. Damen,

die schon auf Büros tätig gewesen sind werden für ein hiesiges militärische Büro zum sofortigen Eintritt gesucht.
Bewerbungen mit Lebenslauf u **Y. 2424** a. d Geschäftsst. d. „Presse“ erb.

Gute Rock- und Taillenzuarbeiterinnen

verlangt sofort
Herrmann Seelig.

Kräftige Frauen oder Mädchen

für Lagerarbeit von sofort verlangt
Max Cron, Eisenwarengroßhdlg., Kloßmannstraße.

Ordentl. Arbeitsmädchen

sofort gesucht.
„Edelweiss“,
Färberei, chem. Reinigung, Weißwäscherei.

Aufwärterin,

sauber und pünktlich, wochentags für 3 Stunden vor- oder nachmittags gesucht ab 1. 11. Brückenstraße 10, part.

Eine saubere

Aufwartefrau od. Mädchen

sucht Frau **Zarucha,** Parkstraße 4

Aufwartefrau

suchen von sofort
S. Kuznitzky & Co.,
Friedrichstraße 8.

Aufwartung von 7—10 Uhr vormittags ges. Gerberstr. 33/35, 3 Trp., rechts.

Nettes, junges Mädchen, das schon bei Kindern war, für den ganzen Tag gesucht.
Angebote unter **E. 2430** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Schulmädchen

oder junges Mädchen zu einem 2jährigen Kinde für Nachmittag oder ganzen Tag gesucht. Parkstr. 16, part., rechts.

Schulmädchen

für den Nachmittag zu einem zweijährigen Kinde gesucht. Zu erfragen Parkstraße 16, unten, rechts.

Kaufe jederzeit

Schlachtpferde.

Bei Anmeldungen bitte nur Fernruf **465** anzurufen. 866 ist im Geschäft und nicht immer zu haben.
Wilhelm Zenker, Roßschlächterei, Culmer Chaussee 28.

Wer bar Geld braucht

bis 6%, schreibe sofort an
R. Liedtke, Danzig,
Paradiesgasse 8—9.

Da ich mit meiner Frau **nicht zusammen bin,** so warne ich jedem, ihr was zu borgen; ich komme für nichts auf.
Franz Marks, Thorn,
Gerberstraße 17.

Verloren Brieftasche,

Inhalt bez. Rechnungen und Kartoffeln- und Kohlenkarte auf Wölm, Hermann, **Obstplantage, Weißhof** lautend. Bitte abzugeben hierselbst. Vor Benutzung der Kohlenkarte wird gewarnt.

---

1 Bernsteinkette

am Freitag Abend, nach 6 Uhr, in der Innenstadt **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben in der Gesch. der „Presse“.

Verloren

Portemonnaie mit 15.20 Mk. v. Bachestraße bis zum Bürgergarten von armem Jungen. Gegen Belohnung abzugeben Sandstraße 9, 1 Treppe.

Blauen Jackengürtel verloren.

Abzugeben bei **Grosser,** Elisabethstraße 18.

Schwarzer Hund

(Spitz), an den Vorderfüßen etwas grauweiß, am 24. d. **Mts. entlaufen.**
Wiederbringer erhält Belohnung.
Rummel, Grabenstraße 30 a.

---

2 Gänse

am Montag entlaufen gegen Belohnung abzugeben. **Wisniewski,**
Wygodda bei Zlotterie.

Kaufmännische Fortbildungsschule zu Thorn
Verbindliche Lehrfächer und Stundenplan
für das Winterhalbjahr 1917/18.

Tage	Stunden	Klasse O (I) und M (II) vereinigt	Klasse U (III)	Klasse V (IV).
Dienstag	5—6 6—7	Handelskunde und Schriftwechsel	Handelskunde u. Schriftwechsel	Deutsch
			Bürgerkunde	Rechnen
	7—8	Bürgerkunde	Rechnen	Bürgerkunde
Donnerstag	5—6 6—7	Buchführung	Handelskunde u. Schriftwechsel	Deutsch
			Deutsch	Rechnen
	7—8	Rechnen	Rechnen	Schreiben
Sonntag	3—5	Pflichtübungen der über 16 Jahre alten Schüler bei der Jugendkompagnie		

Festgesetzt
Thorn den 25. Oktober 1917.

Der Magistrat.
Dr. Hasse. Dr. Goerlitz.

Preise für Kartoffeln.

Nachdem die für Kartoffellieferungen bis zum 15. Dezember 1917 zu zahlende Schnelligkeitsprämie von 50 Pfg. für einen Zentner Kartoffeln vom Reich übernommen wird, kann der Preis für Kartoffeln um diesen Betrag ermäßigt werden.

Es kosten demnach von jetzt ab die Kartoffeln bei

Vorbestellung

und Lieferung durch die Stadt nicht unter 3 Zentnern

6.50 Mk. der Zentner frei Lagerstelle des Bestellers, bei Abnahme in kleinen Mengen aus dem städtischen Kartoffelkeller (Rathaus) 7 Pfennig das Pfund.

Thorn den 27. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Die Goldankaufsstelle Thorn,

am Seglertor,

ist Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Auch außerhalb dieser Zeit wird Gold und Platin in den Geschäftsstunden der Handelskammer gegen Quittung angenommen.

Beginn des Handelskursus.

Montag den 29. Oktober,
abends 6 Uhr,

in der **I. Gemeindeschule,** Zeichensaal, **Bäckerstraße. Anmeldungen** vom 29. ab daselbst von ¾6 Uhr abends und im königlichen Gewerbeschulgebäude Zimmer 39, mittags 1—3 Uhr.

Dame als Mitbewohnerin gesucht. Kochgelegenheit vorhanden.
Bäckerstraße 1, 2, links.

---

sucht **1 Laufburschen** **Hugo Claass,** Seglerstr. 22.

Frische Krabben,

Krabben- und Muschelfleisch in Gelee und Steinsoße, sehr nahrhaft. Ger. Fettheringe in Büchsen. Krabben- und Krebsextrakt. Echte Fleischbrühwürfel, alte Ware, 100 St. 3,75 Mk. Senf-, Dill- u. Pfeffergurken.

la Mostrich.

C. Frisch, Hamb. **Fischräucherei.** jetzt Altstädt. Markt 14, neben der Post.

Kartoffeln

gegen Bezugsscheine liefert frei Haus
S. Salomon, Baderstraße 19.

Schüler oder Schülerin wird zur

Beaufsichtigung der Schularbeiten

einer Schülerin der 7. Klasse des Lyzeums gesucht. Meldungen erbeten Schuhmacherstraße 12, 2, r.

Jüng. militärfreier

Handlungsgehilfe

der Zigarrenbranche sucht zum 1. November oder später Stellung.
Gefl. Angebote unter **P. 2415** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Zum Decken
ein sprungfähiger Ziegenbock.
Deckgeld 1 Mark.

Zum Verkauf stehen:
1 Milchziege,
25 Schlachtkaninchen.

2. Ers.-Batl. Res.-Inf.-Regts. 5, Wrangelkaserne.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	30	31	—	—	—
November	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Dezember	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Sturz des Kabinetts Boselli.

„Stefani“ meldet aus Rom: Boselli erklärte in der **Kammer, das Ministerium** sei infolge der Abstimmung **zurückgetreten.** Die Minister verblieben vorläufig zur Erledigung der laufenden Geschäfte und zu Wahrung der allgemeinen Ordnung auf ihren Posten. Das Ministerium werde inzwischen von den ihm verliehenen Vollmachten Gebrauch machen und gegebenenfalls die nötigen Verantwortlichkeiten hinsichtlich der Kriegführung auf sich nehmen.

*

Schon am zweiten Tage unseres siegreichen Vormarsches am Isonzo ist das Kabinett Boselli in der Versenkung verschwunden. Allerdings erklärt der schnelle Sturz sich nicht ausschließlich aus den Hiobsposten von der Isonzofront, sondern eine Reihe von innerpolitischen Ursachen hat zusammengewirkt, die Stellung der Regierung unhaltbar zu machen, noch ehe in Rom der ganze Umfang der italienischen Niederlage bekannt war. Bereits seit den Unruhen in Turin und im sonstigen Ober- und Süditalien durften die Tage des Kabinetts Boselli als gezählt angesehen werden. Zwar gelang es dem Kriegsminister Gardino noch einmal, einen rednerischen Augenblickserfolg zu erzielen und die Lage zu retten. Die von ihm angekündigte Offensive der beiden verbündeten Kaisermächte brachte für den Augenblick insofern eine Entspannung, als das Parlament sich durch die hochtönenden Tiraden des Ministers fortreißen ließ, die allerdings durch einen offiziellen Kommentar des päpstlichen Blattes „Osservatore Romano“ eine erhebliche Korrektur insofern erfahren, als das päpstliche Blatt sich gegen die Verdrehungen Sonninos bezüglich der Papstnote verwahrt. Als die ersten Nachrichten von dem bei Flitsch und Tolmein gelungenen Durchbruch der österreichischen und deutschen Truppen nach Rom gelangten, wurde das Unvermeidliche Ereignis: mit erdrückender Mehrheit wurde der Regierung das Vertrauen verweigert. Wie die Regierungskrisis sich lösen wird, ist im Augenblick schwer abzusehen. — Wie „Corriere della Sera“ meldet, hat der König Orlando den Auftrag der Kabinettsbildung gegeben, doch wolle Orlando vorerst keine neuen Minister in das Kabinett aufnehmen, vielmehr die Bildung des Kabinetts auf später vertagen. Sonnino hat eingewilligt zu verbleiben, dagegen wolle Schatzminister Carcona ausscheiden. — Gerade weil der Sturz des Kabinetts durch das Zusammenwirken so entgegengesetzter Richtungen erfolgt ist, wird es auch Orlando, selbst wenn er ein neues Kabinett zusammentrommelt, schwer fallen, sich lange zu halten, ganz abgesehen davon, daß die Entwicklung der Dinge an der italienischen Nordfront, insbesondere der Fall von Görz, politische Überraschungen zu zeitigen vermag, die heute noch nicht im entferntesten übersehen werden können.

Für die in Italien herrschende Stimmung ist eine Meldung des „Berl. Lokalanz.“ aus Lugano bezeichnend, nach der der König gestern aus dem Hauptquartier **nach Rom zurückgekehrt** ist und sofort die Minister und den Präsidenten des Senats empfangen hat. Da der Kammerpräsident wegen leichter Erkrankung verhindert war, den König zu besuchen, begab sich der König im Automobil zu ihm. Die Tagesblätter heben hervor, daß die vom König durchfahrenen Straßen sehr belebt waren, aber niemand hatte für ihn ein Zeichen des Beifalls oder des Willkommens. Im Laufe des Tages fanden zahlreiche Besprechungen unter den Ministern statt. Allseitig hält man die beschleunigte Lösung der Ministerkrise für absolut notwendig. Der König werde sofort an die Front zurückkehren.

Der Stein ist im Rollen. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ ist der italienische **Botschafter in Paris** Marquis **Savago Raggi** aus Gesundheitsrücksichten **zurückgetreten.** Der italienische Botschafter in Madrid **Graf Bonin-Longare,** ist zum Botschafter in Paris ernannt worden. Der angegriffene Gesundheitszustand des Botschafters zu einer Zeit, wo Italien dringend der englisch-französischen Hilfe bedarf, ist zu auffallend, als daß gewisse Unstimmigkeiten zwischen Paris und Rom sich verbergen lassen. Auf alle Fälle kann wohl kein Zweifel bestehen, daß Italien einer schweren, von dunklen Wolken verhangenen Zukunft entgegengeht.

Auch eine Wirkung der deutsch-österreichischen Offensive.

Das italienische Blatt „Tribuna“ fordert die Regierung auf, die Angelegenheit des **Palazzo Caffarelli,** des Sitzes der deutschen Botschaft, endgiltig zu regeln. — Bekanntlich verlangte der Pöbel seinerzeit die Beschlagnahme der gesamten deutschen Botschaft in Rom, doch scheinen die vom Isonzo donnernden Kanonen jetzt Gewissensbeklemmungen in den maßgebenden italienischen Kreisen hervorzurufen.

Politische Tagesschau.

Rücktritt des Reichskanzlers Dr. Michaelis.

Wie der „Berl. Lokalanz.“ erfährt, hat sich Se. Majestät der Kaiser für den Rücktritt des Reichskanzlers **Dr. Michaelis** entschieden. Über seinen Nachfolger war bis zur späten Abendstunde nichts bekannt geworden, doch dürfte der Name desselben im Laufe des heutigen Tages (Montag) veröffentlicht werden.

Im Zusammenhang mit der Kanzlerkrisis dürfte stehen, daß der bayerische Ministerpräsident **Graf Hertling** am Sonnabend nach Berlin abgereist ist.

Der deutsche Ostmarkenverein

hat in seiner Gesamtausschußsitzung am Sonnabend eine **Entschließung** angenommen, die sich **gegen den Aufbau eines unabhängigen polnischen Königreiches richtet.** Der Ostmarkenverein erblickt in der Errichtung des polnischen Königreiches eine schwere Belastung von Deutschlands Zukunft und eine dauernde Kriegsgefahr für das Vaterland und verlangt mit aller Entschiedenheit, daß jede Änderung der ostmärkischen Gesetzgebung bis nach dem Kriege vertagt wird.

Deutschland und seine neuesten Gegner.

W. T.-B. gibt bekannt: Nachdem die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und den Republiken von **Costa Rica** und **Peru** sowie **Uruguay** abgebrochen worden sind, haben deren konsularische Vertreter im Reiche keine Berechtigung mehr, amtliche Befugnisse auszuüben. Den Schutz der Interessen von Costa Rica und Peru hat die königlich spanische Regierung übernommen. Den Schutz von Uruguay nimmt die Schweizer Regierung wahr.

Ein ungewolltes Eingeständnis.

An einer von der **belgischen Regierung** herausgegebenen Karte, die den Grad der Verwüstungen belgischer Städte in den einzelnen Landesteilen veranschaulicht, ist interessant, daß bei weitem die schwerste Zerstörung auf demjenigen Teil Westflanderns herrscht, der den Fliegerbomben und den englischen und belgischen Granaten am meisten ausgesetzt ist, daß aber die Teile Brabants, Ostflanderns und des Hennegaus, also das Durchmarschgelände der deutschen Truppen, abgesehen von der Umgebung von Festungen, auf der Karte weiß geblieben sind.

Holland rettet seine Schiffe.

Reuter meldet aus **Washington:** Die neuen Vorschläge des Kriegshandelsamts behufs Freilassung des „Nieuwe Amsterdam“ und anderer holländischer Schiffe, die in amerikanischen Häfen liegen, sind Holland durch seinen Gesandten in Washington übermittelt worden. Man glaubt, daß die holländische Regierung bereit ist, weitgehende Zugeständnisse zu machen, um die Requirierung der Schiffe zu verhindern.

Die Unabhängigkeitsbestrebungen der Sinnfeiner.

Nach Meldungen Amsterdamer Blätter hat der Konvent der Sinn-Feiner in Dublin einstimmig beschlossen, die internationale Anerkennung Irlands als **unabhängige Republik** anzustreben und eine Volksabstimmung über die Regierungsform abzuhalten. — „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Der Sprecher des Unterhauses wird den Vorsitz der Kommission zu der Neubegrenzung der **Wahlbezirke in Irland** übernehmen. Diese Ernennung wird die Unzufriedenheit beschwichtigen, die das Prinzip der Neueinteilung der Wahlbezirke in Irland bei den Nationalisten hervorgerufen hat.

Rücktritt des spanischen Kabinetts.

Nach einer Havasmeldung ist das spanische Kabinett zurückgetreten.

In gutunterrichteten Mailänder Kreisen glaubt man, daß der König Dato seines unveränderten Vertrauens versichern werde.

Die Einsetzung des polnischen Regentschaftsrates.

Im Kolonnensaal des alten **Warschauer** Königsschlosses fand am Sonnabend Vormittag die feierliche Einsetzung des polnischen Regentschaftsrates unter Beteiligung von großen Menschenmassen statt, begünstigt durch das schönste Herbstwetter. Nach einer Begrüßungsfanfare des Warschauer Philharmonischen Orchesters verlas Exzellenz von Beseler das Telegramm Sr. Majestät des deutschen Kaisers, durch welches Erzbischof von Kakowski, Fürst Lubomirski und Großgrundbesitzer von Ostrowski als Mitglieder des Regentschaftsrates des Königreichs Polen in ihr Amt eingesetzt werden. Auch Generalgouverneur Graf Szepticki verlas die Ernennungsurkunden des Kaisers Karl. Hierauf sprach Generalgouverneur von Beseler hoffend, daß die Einsetzung des Regentschaftsrates dem polnischen Staate zum Segen gereichen werde, dem Regentschaftsrat seine Glückwünsche aus. Nachdem Graf Hutten-Czapski die Worte des Generalgouverneurs von Beseler polnisch wiederholt hatte, drückte auch Generalgouverneur Graf Szeptycki in einer Ansprache dem Regentschaftsrate seine Glückwünsche aus. Nach Überreichung der Ernennungsurkunden brachte Generalgouverneur von Beseler ein dreifaches Hoch auf das Königreich Polen und den Regentschaftsrat aus. Nunmehr betrat der Regentschaftsrat das für ihn bestimmte Podium, und das Mitglied des Regentschaftsrates von Ostrowski verlas eine Rede in der er der Versicherung Ausdruck gab, daß der Regentschaftsrat das polnische Volk seiner staatlichen Unabhängigkeit entgegenführen werde, sich auf den Boden der am 5. November 1916 und 12. September 1917 erlassenen Akte stellend. Zum Schluß brachte Redner noch ein Hoch auf die beiden verbündeten Monarchen aus. Dem feierlichen Akt folgte ein Festgottesdienst. Nach der feierlichen Vereidigung verlas Präsident Chelmicki von der Kanzel herab eine Botschaft des Regentschaftsrates an das polnische Volk, in der es u. a. heißt, daß das polnische Volk im Namen des Wohles des Vaterlandes aufgefordert wird, durch Standhaftigkeit und durch Disziplin zur tätigen Unterstützung des Regentschaftsrates sowie der von ihm ins Lebens gerufenen Regierung beizutragen. Nachdem der Geistliche geendet, fiel die Orgel mit der Nationalhymne ein, die von der Menge mitgesungen wurde. Der Regentschaftsrat nahm darauf im Schloß die Glückwünsche zahlreicher polnischer Abordnungen entgegen.

Weshalb Rußland nicht Frieden machen kann.

Auf Oesel ward u. a. auch ein russischer Kapitän gefangen, der sich tapfer verteidigt hatte und nur kapitulierte, weil seine Mannschaften den Gehorsam verweigerten. Er sah sehr trüb in die russische Zukunft, meinte aber, Rußland könne doch keinen Frieden machen, da es unter dem Zwange Englands und Japans stände. Ein Friedensschluß unter der gegenwärtigen Lage bedeute nicht nur den Verlust der Ostseeprovinzen, Polens und Li-

Zwei Jahre deutsche Arbeit in Ober-Ost.

Von Alfred Bratt.

(Nachdruck verboten.)

II.

Der Knochenberg.

Das Folgende ist nur die Schilderung eines Augenblickes, herausgegriffen aus den Entfernungen, Erlebnissen und Gesichten einer umfang- und bilderreichen Besichtigungsreise durch deutsches Militär-Verwaltungsgebiet auf russischem Boden. Man könnte, sollte vielleicht am Beginn der großen Kurve, die der Weg dieser Kriegsfahrt verzeichnet, des landwirtschaftlich-architektonischen Eindruckes oder der völkerpsychologischen Fragen Erwähnung tun, die den Reisenden bestürmen. Es wäre auch gerecht und verständig, das auf diesen unendlichen Flächen Geleistete sich gleich in einer Gruppe sachlicher Angaben widerspiegeln zu lassen. Wenn ich mich dennoch im Auftakt der Berichterstattung mit der Erwähnung des Knochenberges begnüge, den ich in Kowno sah, so geschieht dies einmal aus Gründen der streng chronologischen Wahrhaftigkeit und zweitens, weil es sich um eine Stimmung, ein Bild handelt, deren Sprache für den, der sie erlebte, durch nichts an Eindringlichkeit übertroffen werden kann. Außerdem ist das, was ich kurz und mit möglichst objektiver Einfachheit erzählen will, typisch für den Geist der deutschen Arbeit in Ober-Ost.

Der Zug brauste den eisernen Takt über die Schienen, er fraß sich in die Dunkelheit, ließ Nachtschwärze hinter sich zurück, verweilte dann und wann vor einem matt erhellten Bahnsteig, durch den zweimaligen Ruck des Anhaltens und Weiterfahrens in den schlummernden Insassen die Spannung verdichtend, die sie all dem entgegenbrachten, was zu erwarten war. Stunden vergehen, noch immer sind Stunden zu erwarten und zu überwinden; es ist ein langer Weg bis in das fremde Land. Der Morgen dämmert über heimatlichen Äckern: noch immer deutscher Boden, — wie groß ist er doch, wie beharrlich und weitgestreckt! . . . Wirballen: die Grenzstation. Hier empfand man früher den mit peinlichen Augenblicksgefühlen durchmischten Schauer des Fremdlings, der — den Paß in der Tasche befühlend angesichts aufgepflanzter Bajonette — zum erstenmale das einigermaßen dramatisch heilige Rußland betritt. Der Krieg ist auch hierüber mit seiner Flamme gefahren: anstelle der Kosakenkordons russische Gefangene, die in den Frühregen blinzeln; anstelle der fremdstämmigen Zollbeamten in hohen Mützen Landsturmleute, feldgrau, korrekt und gemütlich; auch die Kriegsflamme selbst entschwand, zurück blieb nur die fressende Farbe des Brandgeruches an durchschossenem Gemäuer, das vereinzelt aus der Landschaft ragt. Weiter: jetzt rollen die Räder über russische Eisenbahnschwellen, und noch immer haben wir Zeit vor uns.

Achtzehn Stunden fuhren wir, achtzehn Stunden in einem einzigen, Nacht- und Vormittagslicht durchrasselnden Schwung vom Bahnhof Friedrichstraße in Berlin bis Kowno, das wir nach Mittag erreichten. Die Glieder sind ein wenig eingerostet, aber sie werden sofort elastisch und warm, als man am Ausgang des Bahnhofes eine Droschke erblickt, — die russische Droschke. Was Romane von Gogol und Dostajewski langatmig und rührend genau ausmalten, hier steht es leibhaftig vor uns: alle Schilderungen von russischen Droschken mit dem malerisch-asiatisch-schmutzigen Kutscher auf dem Bock des hageren Gefährtes, mit dem struppigen kleinen Pferd in der halbkreisförmigen, rot oder blau gestrichenen Gabel — hier sind sie in ein Exemplar verdichtet, zum greifbaren Denkmal erstarrt in der ersten Einzelheit des Straßenlebens, in das wir uns stürzen wollen.

Aber halt — man stürzt nicht wann und wie man will, man stürzt überhaupt nicht, wenn man eine offizielle Reise mit militärisch festgelegtem Programm unternimmt und von deutschen Offizieren erwartet wird. Die Offiziere sind da, pünktlich wie das Uhrwerk des lieben Gottes, in blitzblank-strammen Uniformen. Sie verbeugen sich, drücken kurz und selbstverständlich die Hand zum Gruß, als ständen wir uns erst nach einer Trennung von wenigen Stunden gegenüber, als lebten wir seit Jahr und Tag zusammen hier in Kowno, das uns Neuangekommenen in Wirklichkeit ein Geheimnis ist, zu dessen Erforschung wir achtzehn Stunden durchfuhren.

Jetzt werden wir eine Unterkunft aufsuchen, werden uns waschen und umkleiden, nicht wahr? Ein wenig ruhen, vielleicht . . . und dann die Stadt ein erstesmal durchwandern, den Augen Freiheit lassen, die ersten Eindrücke sammeln . . . Nichts von alledem! Wir erhalten ein Programm, vierseitig, Schreibmaschine: die Offiziere treten zur Seite, Militär-Autos fahren vor. Zwei Minuten, nachdem wir den Schnellzug verließen, sitzen wir im Kraftwagen, und während das holprige Pflaster in wildverschwindenden Streifen hinter uns zurückrollt, während der Kot aufspritzt, während romantische Gestalten und phantastische Gebäude vorüberschießen und der Wind uns um die Ohren pfeift, lesen wir auf dem Papier die befehlenden Worte: „3 Uhr 20 Abfahrt vom Bahnhof nach Nischni Schansi, 3 Uhr 30 Besichtigung der Knochenmühle.“

Es ist, als wäre die Reise noch garnicht unterbrochen, als sei nicht Kowno, sondern eine vage „Knochenmühle“ unser erstes Ziel. Die Autos halten vor einer hohen Schuppenfront. Wir springen herab, schnell; der Führer verschwindet schon durch das Tor. Wir stehen im Hof der Knochenmühle (wenn deine Uhr nicht auf die Sekunde 3 Uhr 30 zeigt, so wirf sie fort; sie ist nicht wert, getragen zu werden).

Auf dem ausgedehnten Hof ist eine Menge gelblich-grauer Dinge aufgestapelt, von denen ein fader Geruch — wie von Leim und längst getrocknetem Blut — ausgeht. Es sind die Knochen von Tieren, die einst Fleisch trugen und lebendig waren. Es ist das dämonische Material dieser prosaischen Industrieanlage.

Während wir eine einfache Holztreppe emporsteigen, ein merkwürdig zäher Lärm uns entgegensägt und die Luft dick wird von eigentümlichem Staub, schreit die Stimme eines Sonderführers bereits genau und sachgemäß die erste Erklärung. Als die deutschen Truppen Kowno genommen hatten und der sofort eingesetzte Bewirtschaftungsapparat seine Tätigkeit begann, fand man die ersten Bestände einer Knochensammlung, die von den Russen vor einem angefangenen Bau zurückgelassen worden waren. Was den Russen der schleunige Abzug verwehrt hatte, wurde von den Deutschen über Nacht fertiggestellt: eine Knochenmühle ganz großen Stils, in der die Gerippe der auf den Schlachtfeldern verendeten Pferde, des im Kriegsgebiet zugrunde gegangenen Viehes technisch verarbeitet werden. Das staubende, sägende, mahlende Ungetüm, dem wir näher kommen, ist der Bestandteil eines der zahlreichen wichtigen Betriebe, die zwischen Front und Etappengrenze errichtet wurden und früher den ungenauen Namen „Kadaververwertungsanstalt“ trugen. Noch ist erinnerlich, in welcher propagandistisch verleumderischen Weise die feindliche Presse den obigen Namen auszunützen suchte. Jetzt heißt es offiziell „Tierkörperverwertung“, und jeder konnte mit eigenen Augen sehen, daß natürlich nur dieser und kein anderer Name der Wahrheit entspricht. Hier werden Knochenmehl und Fett gewonnen; das eine als Nahrungszusatz für Haustiere, das andere als technisches Schmiermittel.

Nun ist das erste Stockwerk erreicht. Sechs gewaltige Extrakteure, stampfend und dampfend, richten sich vor uns auf. Ketten rasseln, Lederriemen schnellen surrend durch die Luft: das Sichtbare und Hörbare des maschinellen Betriebes. Zwei

kanens, die sich in deutscher Hand befinden, sondern auch des Gebietes um Archangelsk, das England fest besetzt habe, und des ganzen asiatischen Rußlands bis zum Ural, in dem Japan jetzt „freundschaftlich" die Bahnen bewache. Ein Friedensschluß unter den gegenwärtigen Verhältnissen hieße auch Sibirien an Japan verlieren. — Der Mann hat nicht unrecht und liefert einen neuen Beweis dafür, daß es nichts Gefährlicheres gibt, als mit England ein Bündnis schließen. England macht aus all seinen Verbündeten Heloten, und Japan, das eminent begabte Volk der Nachahmer, hat diese englische Tugend angenommen. Das hätten sich die Russen aber vorher überlegeen sollen, genau so wie die Franzosen, Portugiesen und all die anderen Verbündeten der Briten. Aus alledem aber geht immer wieder eins hervor: Die Welt braucht einen deutschen Frieden, um endlich einmal vom englischen Vampyr befreit zu werden.

Die Köderung der Neutralen.

Nach den Mitteilungen eines dieser Tage aus Amerika zurückgekehrten Schweden werden die **Verhältnisse** in den Vereinigten Staaten **täglich schwieriger.** Die **Lebensmittelpreise** in Newyork **sind unheimlich gestiegen,** und Tausende von Schweden würden die Heimreise antreten, wenn es möglich wäre. **Um die Neutralen zum Kriegsdienst zu locken,** wird ihnen gewöhnlich versprochen, daß sie im Sanitätsdienst oder in der Etappe verwendet würden. Später heißt es dann, daß diese Abteilungen vollzählig seien, und man steckt sie einfach in die Fronttruppen. Die Militärbehörden haben es auf die Ausländer besonders abgesehen. Die geborenen Amerikaner werden möglichst geschont.

Der Bruch mit Brasilien.

Nach einer Havasmeldung aus Rio de Janeiro haben in der Kammersitzung verschiedene Abgeordnete erklärt, daß eine **Kriegserklärung** an Deutschland allein die jetzige Lage befriedigend lösen könnte. Man meint, daß der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten außer den in der Botschaft angekündigten Maßregeln die endgiltige **Einziehung der ehemals deutschen Schiffe** und die Schaffung einer Sonderpolizei gegen Spionage ins Auge fassen werde. — Wie eine weitere Meldung derselben Agentur besagt, ratifizierten Kammer und Senat (**auf Drängen Wilsons!** Die Schriftleitung) einstimmig das **Vorhandensein des Kriegszustandes** zwischen Brasilien und Deutschland. Der **Präsident der Republik** gab dieser Kundgebung seine **Zustimmung.** Die Torpedobootszerstörer „**Piauhy**" und „**Matto Grosso**" erhielten den Befehl, sich nach Bahia zu begeben und von dem im Hafen liegenden **deutschen Kanonenboot Besitz zu ergreifen.** Die Verhaftung der Besatzung des **Kanonenbootes** steht bevor.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Oktober 1917.

— **Se. Majestät der Kaiser empfing am Sonnabend zur Meldung den Oberpräsidenten von der Schulenburg, sodann den Justizminister a. D. von Beseler in Abschiedsaudienz und zur Meldung die Staatssekretäre Dr. Wallraf und Dr. Schwander, die Oberpräsidenten von Loebell und von Richter, die Unterstaatssekretäre Dr. von Kügel, v. Braun, Schiffer und Delbrück, und den Polizeipräsidenten von Potsdam, von Zitzewitz. Der Kaiser hörte ferner den Generalstabsvortrag und später die Vorträge des Chefs des Admiralstabes und des Chefs des Marinekabinetts. — Am Sonntag nahm der Kaiser wieder den Generalstabsvortrag entgegen.**

— **Der Reichskanzler empfing am Sonnabend Nachmittag eine Abordnung des deutschen Ostmarkenvereins.**

— Se. Majestät der Kaiser hat dem Kommandeur der 12. Infanterie-Division, Generalmajor Lequis, und dem bereits im Heeresbericht vom 27. Oktober genannten Leutnant Schnieber vom Infanterie-Regiment Nr. 63 den Orden Pour le mérite verliehen. Leutnant Schnieber ist am 2. September 1914 zum Offizier befördert worden.

— Die Botschafter Graf von Bernstorff in Konstantinopel und Graf von Wedel in Wien, der zur Disposition stehende Botschafter von Flotow und der Gesandte in Bern von Romberg haben das Prädikat Exzellenz erhalten.

— Der deutsche Gesandte in Siam ist nach langer Reise mit einem norwegischen Dampfer in Bergen angekommen.

— Der Bundesrat hielt am Sonnabend eine Sitzung ab.

— Das preußische Staatsministerium trat am Sonnabend zu einer Sitzung zusammen.

— Ein „Reichsverein der nationalliberalen Presse" wurde heute von einem aus allen Teilen des Reichs zahlreich besuchten Versammlung führender nationalliberaler Pressevertreter gegründet. Zum 1. Vorsitzer wurde Wyneken-Königsberg, zum 1. stellvertretenden Vorsitzer Posse-Köln, zum 2. stellvertretenden Vorsitzer Dr. Elben-Stuttgart, gewählt. Den Vorsitz des geschäftsführenden Ausschusses übernimmt Steinbauer-Berlin, die Geschäftsstelle, Berlin NW. 40. Roonstraße 1 wird von dem Schriftführer, Hauptmann a. D. Hagel geleitet.

— Eine „Zentrale der deutschen Landfrauen" wurde am 25. Oktober in Berlin unter dem Vorsitz der Gräfin von Schwerin-Löwitz gegründet. 16 große Frauenverbände, deren Arbeit sich auf das Land erstreckt, haben sich zu dieser Zentrale zusammengeschlossen, und die Hinzuziehung weiterer 14 Verbände ist in Aussicht genommen, wodurch über eine Million deutscher Landfrauen in einer Interessengemeinschaft vereinigt sein werden. Die Zentrale bezweckt, ohne in die Arbeit der einzelnen Verbände hinüberzugreifen und ohne Vertretung einer religiösen oder politischen Richtung in enger Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Behörden und Körperschaften die gesamten landwirtschaftlichen und sozialen Interessen und Bestrebungen der Landfrauen zu unterstützen, zu fördern und in der Öffentlichkeit zu vertreten.

— **Bei der Zeichnungsstelle des „Janus", Hamburger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg, betrug das Ergebnis der 7. Kriegsanleihe 40 Millionen Mark. Mit den vorausgegangenen 6 Kriegsanleihen zusammen beträgt das Ergebnis der Gesellschaft 130½ Millionen Mark.**

— **Der Nationalstiftung sind in letzter Zeit wieder mehrere große Spenden zugegangen. Die Aktien-Gesellschaft Charlottenhütte in Niederschelden stiftete 50 000 Mark, ebenso die Aktien-Gesellschaft Bremerhütte-Weidenau, letztere gemeinschaftlich mit der Firma Storch und Schöneberg in Kirchen. Vom Verband deutscher Essigfabrikanten wurde eine Spende von 26 000 Mark überwiesen. Von ungenannter Seite gingen der Nationalstiftung 100 000 Mark zu. Als Ergebnis einer Sammlung im Kreise Altena in Westfalen wurden 263 000 Mark der Stiftung überwiesen, davon 150 000 Mark als Spende der Bankfirma Basse u. Selve-Altena.**

— **Das Reichsgericht sprach gestern den im 80. Lebensjahre stehenden privatisierenden Landwirt Arno Scheunert-Dresden von der Anklage des versuchten Landesverrats und der Übertretung des Zahlungsverbotes gegen England frei und legte nicht nur alle Kosten des Verfahrens, sondern auch die notwendigen Auslagen des Angeklagten, der Reichskasse zur Last.**

Provinzialnachrichten.

Briesen, 26. Oktober. (Kriegsmarmeladenküche.) Seit über vier Wochen wird hier wiederum unter Leitung von Frau Bürgermeister Schulz und unter Zuziehung von Schulkindern eine ebenso nahrhafte wie wohlschmeckende Marmelade, insbesondere aus Fallobst, Quitten und Kürbissen, in größerer Menge hergestellt und der Bevölkerung zu 60 Pfg. und 1,20 Mark das Pfund überlassen.

Graudenz, 29. Oktober. (Todesfall.) Plötzlich und unerwartet verschied hier gestern Abend der in weiten Kreisen der Provinz bekannte und geschätzte Drogeriebesitzer Fritz Kyser im 69. Lebensjahre. Der Verstorbene war seit 13 Jahren Stadtverordneter und mehrere Jahre lang Stadtrat, ferner Mitglied der Handelskammer, der evangelischen Gemeindekörperschaften, Vorsitzer des Weichselgau-Sängerbundes und des Gesangvereins „Liederkranz" Graudenz, 2. Vorsitzer der Schützengilde Graudenz, des Westpr. Provinzial-Schützenbundes und vieler anderer Vereinigungen und Körperschaften.

Dt. Krone, 26. Oktober. (Der erste Schnee.) Gestern Mittag fiel hier der erste Schnee, nachdem es in der Nacht kräftig gefroren hatte. Am Tage stieg jedoch die Temperatur wieder, sodaß der Schnee sich in Schmutz und Nässe verwandelte.

Marienburg, 27. Oktober. (Übertritt in den Ruhestand.) Stadtsparkassen-Rendant Klein tritt am 1. April 1918 in den Ruhestand.

Allenstein, 26. Oktober. (Polizeibeamte im Kampf mit einem Einbrecher.) Ein ehemaliger Fürsorgezögling von hier, der schon lange im Verdacht stand, die sich mehrenden Einbruchsdiebstähle in unserer Stadt verübt zu haben, konnte kürzlich in einem Falle einwandfrei als Täter festgestellt werden. Der Dieb ist schon früher ähnlicher Verbrechen wegen angeklagt gewesen, wegen angeblicher Geisteskrankheit aber straffrei geblieben. Als er jetzt in seinem Heim bei einer Sittendirne verhaftet werden sollte, setzte er den verhaftenden Beamten wütenden Widerstand mit Revolver und Dolch entgegen. Während ihm der Revolver entwunden wurde, bevor er Unheil stiftete, gelang es dem Tobenden, zwei Beamte durch Dolchstiche nicht unerheblich zu verletzen. Schließlich konnte er von vier Beamten überwältigt werden. Seine Geliebte wurde ebenfalls in Haft genommen.

Allenstein, 27. Oktober. (Besitzwechsel.) Amts- und Gemeindevorsteher Weng in Wadang verkaufte seine dortige Besitzung an den Mühlenbesitzer Ganswindt. Als Kaufpreis werden 230 000 Mark genannt. Der Verkäufer hatte früher für seine Besitzung 117 000 Mark bezahlt.

Königsberg, 27. Oktober. (Aus Eifersucht erschossen.) Am Sonnabend Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr hat der in einer Kellerwohnung des Hauses Sternwartstraße 62 wohnende Höker Eichhorn seine etwa 40 Jahre alte Frau aus Eifersucht durch einen Revolverschuß in das rechte Auge getötet. Die Frau war sofort tot. Der Mann wurde verhaftet, die Leiche der Frau dem Leichenschauhause überwiesen.

Tilsit, 27. Oktober. (Zum Tode verurteilt.) Das Kriegsgericht verurteilte gestern den 39 Jahre alten Besitzer Gustav Gronau aus Bublunken zum Tode und 5 Jahren Zuchthaus, weil er aus Eifersucht im Sommer 1916 den Russen Urzakoff erschlagen, die Leiche zuerst in der Scheune vergraben und dann im Backofen verbrannt und schließlich die Knochen auf das benachbarte Wisbarsche Feld getragen hatte. Ferner hatte er versucht, den Russen Rekerus zu erschlagen. Die mitangeklagte Besitzerfrau Urban aus Grünbaum, mit welcher der Verurteilte ein Liebesverhältnis hatte, wurde freigesprochen. Ihr Mann beging im Juni d. Js. Selbstmord.

Posen, 27. Oktober. (Wegen Raubmordes vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt.) Wegen gemeinschaftlichen Raubmordes hatten sich vor dem Kriegsgericht der 53jährige Taubstumme Paul Abend und die 17jährigen Burschen Franz Röder und Rudolf Behr, sämtlich aus Schwerin a. W., zu verantworten. Sie hatten gemeinschaftlich in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni an dem Gastwirt Rudolf Saleschke in Schwerin a. W. einen Raubmord begangen und die Leiche des S. darauf in die Warthe geworfen. Der Gerichtshof erkannte nach nahezu achtstündiger Verhandlung gegen den Hauptangeklagten Abend auf Todesstrafe, gegen Röder und Behr auf je 7 Jahre Gefängnis.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 30. Oktober. 1916 Schwere russische Niederlage bei Kraschin. 1915 Eroberung von Milanovac in Serbien. 1914 Bombardierung von Odessa durch die türkische Flotte. 1910 † Henry Dunant, Begründer des Roten Kreuzes. 1870 Sturm auf Le Bourget. Einnahme von Dijon. 1864 Frieden zu Wien zwischen Dänemark und Österreich-Preußen. 1741 * Angelika Kauffmann, berühmte Malerin. 1697 Frieden zu Ryswik. Rückgabe der Städte Freiburg, Breisach, Kehl, Philippsburg u. a. seitens Ludwigs XIV. von Frankreich an Deutschland.

Thorn, 29. Oktober 1917.

— (Personalien von der Regierung.) Der Regierungs-Supernumerar Oskar Teschke in Schwetz ist zum Kreissekretär bei dem Landratsamt in Schwetz ernannt worden.

— (Personalien von der kath. Kirche.) Dem Dekan Marzell Brzezinski in Wrotzk ist die erledigte Pfarrstelle an der kath. Kirche zu Groß Orsichau im Kreise Briesen verliehen worden.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Die Wiederwahl des Gemeindevorstehers Hermann Schwan in Seglein zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Seglein ist bestätigt.

— (Der Charakter als Schulrat) mit dem Rang der Räte vierter Klasse ist dem königl. Kreisschulinspektor Rudolph in Stuhm verliehen worden.

— (Der 31. Oktober — ein Feiertag!) Der Deutsche Protestantenverein und der Ev. Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen erlassen folgenden Aufruf: „Wir bitten aus Anlaß des 400jährigen Reformationsjubiläums die evangelischen Mitbürger Deutschlands, sich und ihren Angestellten am 31. Oktober tunlichst einen arbeitsfreien Tag zu verschaffen, jedenfalls aber durch zeitweiligen Geschäftsschluß die Teilnahme am Festgottesdienste zu ermöglichen. Eine Schädigung der Arbeit für den unentbehrlichen Kriegsbedarf muß selbstverständlich ausgeschlossen bleiben."

— (Allerseelen und Bußtag.) Am Vorabend des auf Freitag, den 2. November, fallenden Allerseelentages, am Vorabend des auf Mittwoch, den 21. November, fallenden Bußtages und an diesen Tagen selbst dürfen Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten nicht veranstaltet werden. Außerdem ist das Veranstalten von öffentlichen theatralischen Vorstellungen, Schaustellungen und sonstigen öffentlichen Lustbarkeiten, mit Ausnahme der Aufführung ernster Musikstücke (Oratorien usw.), am Allerseelentage verboten.

— (Weitere Einschränkung des Zugverkehrs.) Wie die königl. Eisenbahndirektion Danzig bekanntgibt, fallen vom 1. November ab im Bereich der Danziger Eisenbahnzüge zahlreiche Fernzüge aus, deren Zahl sich an Sonntagen noch vergrößert, wovon insbesondere die Fernzüge betroffen werden. Von den Zugeinschränkungen haben weite Kreise der Provinz auch insofern Nachteile zu erwarten, indem der Postversand entsprechend eingeschränkt werden muß, wenn die Briefsachen nicht zurückbleiben sollen. Jeder, der an Sonntagen reisen muß, wird gut tun, sich vorher auf der Eisenbahn genau nach dem Fahrplan zu erkundigen, da er sonst recht unerwarteten und unliebsamen Zufälligkeiten im Kriegs-Reiseverkehr ausgesetzt bleibt.

— (Schweinemast-Verträge) können fortan, wie der Westpr. Viehhandelsverband mitteilt, von der Heeresverwaltung nicht abgeschlossen werden, weil keine Aussicht besteht, daß die nötigen Mengen an Hartfutter seitens des Kriegsernährungsamtes zur Verfügung gestellt werden können.

— (Gericht des Kriegszustandes.) Sitzung vom 26. Oktober. Wegen Konterbande war der Besitzersohn Albert Liedtke aus Oborn, seit Anfang September im Landespolizeigewahrsam, angeklagt, während seine Tante, die Kätnerfrau Emilie R. aus Kompanie, und der Gemeindevorsteher Emil W. aus Smolnik beschuldigt wurden, ihm beim Schmuggeln Hilfe geleistet zu haben. Liedtke steht im Verdacht, gelegentlich Fahrräder auf deutschem Gebiete anzukaufen und sie über die Grenze zu schaffen, wobei er dann noch andere Dinge zu schmuggeln pflegt. So traf er auch am 31. August bei seiner Tante Frau R. in Kompanie, angeblich zu Besuch, ein. In Wirklichkeit jedoch hat er sich bei derselben mit Schmuggelware versorgt. Zur Nacht begab er sich zum Gemeindevorsteher W., in dessen Scheune er übernachtete. Am nächsten Morgen übergab ihm dessen Sohn ein Fahrrad. Nach eingenommenem Frühstück schickte er sich an, auf dem Rade mit gepacktem Rucksack davonzufahren. Da wurde er vom Hilfsgendarmen Gefreiten Haß aus Zlotterie abgefaßt. Auf die Frage nach seinem Namen nannte er sich anfangs Sonnenberg und gestand erst später, Liedtke zu heißen. Bei der Untersuchung des Rucksacks ergab sich, daß derselbe außer den Nebenteilen des Fahrrades drei Flaschen Rosenlikör, zwei Flaschen Dessertwein und eine Flasche Choleratropfen enthielt. Diese Getränke, gab Liedtke an, von seiner Tante, der Frau R., erhalten zu haben. Später hat er diese Aussage zurückgenommen, und auch heute bestritt er es und will den „Schnaps" von einem unbekannten Bauern gekauft haben. Frau R. stellte die Überlassung der Getränke ebenfalls in Abrede. Ferner leugnete Liedtke, die Absicht gehabt zu haben, das Fahrrad über die Grenze zu bringen. Er habe mit dem Rade nur eine Probefahrt machen wollen. Dies wird aber durch den Umstand widerlegt, daß die Luftpumpe sorgfältig aus Rad gebunden war und die anderen Radfahrteile im Rucksack verpackt waren. Der Gemeindevorsteher W. will an dem beabsichtigten Schmuggel nicht beteiligt gewesen sein. Der Gerichtshof kam aber zu der Überzeugung, daß er gewußt habe, Liedtke wolle das Rad über die Grenze schaffen. Das durfte er als Gemeindevorsteher nicht zulassen. Auch habe er den Schmuggler dadurch begünstigt, daß er ihm Nachtquartier gewährte und ihn bewirtete. Der Gerichtshof verurteilte Liedtke wegen Konterbande zu zwei Monaten Gefängnis, wovon zwei Wochen durch die Untersuchungshaft für verbüßt gelten. Die beschlagnahmten Waren und das Fahrrad werden eingezogen. Wegen Hilfeleistung zur Konterbande wurde der Gemeindevorsteher W. zu 30 Mark Geldstrafe, ersatzweise 6 Tage Gefängnis, und die Kätnerfrau R. zu 50 Mark Geldstrafe, ersatzweise 10 Tage Gefängnis, verurteilt. — Die Sittendirne Hedwig Ostrowski, welche am 8. Oktober aus dem städtischen Krankenhause entwichen ist, sich bei ihren Eltern in Rudak aufgehalten und dadurch der ärztlichen Kontrolle entzogen hat, wurde, weil sie schon aus dem gleichen Grunde mehrfach vorbestraft ist, mit zwei Monaten Gefängnis belegt. — Der Arbeiter Eugen Skowronski, der seine Arbeitsstelle bei Born u. Schütze verlassen, wurde mit 80 Mk. Geldstrafe bezw. 16 Tagen Gefängnis bestraft; der Fleischermeister R. in Podgorz, der ihn einige Tage beschäftigt, erhielt deswegen eine Geldstrafe von 10 Mark. — Wegen eines gleichen Kontraktbruchs wurde dem Saisonarbeiter Johann Skowronski eine Geldstrafe von 20 Mark und dem Pfarrer K. in Wielkalonka, der ihn in Arbeit genommen, eine solche von 5 Mark auferlegt. — Gegen den Arbeiter Stephan Mynarkiewicz, der seine Arbeitsstelle in Ostichau verlassen hat und die Grenze überschreiten wollte, um in seine Heimat zu gelangen, wurden 14 Tage Gefängnis verhängt. — Am 16. August faßte der Hilfsgendarm Lietz auf dem Felde zu Browina mehrere Frauen aus Culmsee beim Kartoffelstehlen ab. Es wurden daher wegen Felddiebstahls bestraft: Arbeiterfrau Stanislawa Kwiatkowski, die ganze Stauden ausgerissen hat, mit 6 Mark Geldstrafe, Arbeiterfrau Veronika Trzynska, Witwe Rosalie Keck und Maurerfrau Sophie Czarnecka mit je 3 Mark Geldstrafe. — Wegen Obstdiebstahls im Garten des Herrn Grzeskowiak in Mocker wurden die Arbeitsburschen Edmund Thober und Artur Adam zu je 5 Mark Geldstrafe verurteilt.

— (Thorner Strafkammer.) Sitzung vom 27. Oktober. Vorsitzer: Landgerichtsdirektor Franzki; Beisitzer: Landgerichtsrat Müller, Landrichter Kohlbach, Amtsrichter Lenz, Assessor Cohn; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Assessor Reinhardt; Verhandlungsschriftführer: Gerichtssekretär Kompa. Als Dollmetscher war Gerichtssekretär Kamischke tätig. — Gegen die Briefträgerfrau Valerie Golaszewski aus Hagenort hat das Schöffengericht zu Culm am 26. September eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten wegen Körperverletzung verhängt. Sie ist die zweite Frau ihres Mannes, der Postbote in Reinau war. Vor fünf Jahren hat sie als Witwe mit einem Kinde denselben geheiratet. Der Mann besaß aus erster Ehe zwei Kinder, von denen ein Mädchen wenige Monate nach der Wiederverheiratung starb. Das andere Kind, einen Knaben von jetzt 8 Jahren, soll die Stiefmutter äußerst lieblos und grausam be-

---

Schritte weiter, wir haben eine schmale Holzrampe betreten und blicken durch tanzende Staubteile und lähmende Gerüche in die Tiefe eines großen, halbdunklen Raumes hinab.

Und da ist er — der **Knochenberg.**

Mehr als die Hälfte des Raumes nimmt er ein, gespenstisch aufgeschichtet, bis zur Decke reichend, von wo durch Luken fahle Streifen gedämpften Tageslichtes ihn berieseln. Und er selbst, er rieselt: die Knochen, Hufe, Rippen, Schädel sind in langsam schiebender Bewegung; langsam gleiten sie den steilen Berg hinab, den sie selbst bilden, gleiten in eine Rinne, zu deren beiden Seiten eifrige Arbeiterinnen stehen, gleiten weiter in ein ewig rotierendes Paternoster-Werk, das sie emporzieht zu den Extrakteuren. Die Maschinen hinter uns fauchen und dröhnen in zuverlässig-pedantischem Rhythmus, die Handgriffe der Arbeiterinnen sind gleichmäßig und geordnet — die Luft aber, die Geräusche, die Gerüche und das Bild des Berges sind Unglaublichkeiten, deren Wirkung so jäh und beklemmend ist, daß die Sinne in dumpfer Spannung nur ihnen gelten.

Stumm stehen wir da, meilenfern von allem, was uns bisher vertraut war und bewegte. Stehen reglos da und starren hinab auf den Knochenberg. Dort kollert ein Huf hilflos über kantige Stücke und runde Gelenke, dort schiebt sich ein grinsender, hohl zugespitzter Pferdeschädel den Abhang hinunter. Sie alle wandern den gleichen Weg in eine der sechs Retorten, wo sie zerrieben und ausgepreßt werden, um noch die Kraft der Gerippe zum Nutzen lebender Tiere und nicht minder lebendiger Maschinen herzugeben. Die Luft steht trübe vor den Augen von all den Millionen Atomen feinen Knochenstaubes; sie ist geschwängert vom Hauch der Verwesung; ringsum ist alles ein Bersten, Schaben, Schleifen, Knacken und wieder Bersten.

Das ist der Knochenberg, der zwischen Kriegsfront und Etappengrenze Tag für Tag in Bewegung ist; Gerippe einstiger Tiere, organisiert für fabrikmäßige Arbeit wie irgend ein anderes Material. Tieropfer des Krieges bringen dem Menschen hier ihren letzten Tribut.

Das ist der Knochenberg auf halbem Wege zwischen Krieg und Frieden; sein Bild und sein Ton sind Ausklang wilder Schlachten, sein Zweck ist praktischer Stoff für praktischen Gebrauch. Er nährt das Vieh und salbt die Maschinen.

Die Männer, die diesen Betrieb ausgebaut haben und leiten, Verwaltungsoffiziere von Ober-Ost, sind sich des Wertes ihrer Arbeit bewußt: Futtermehl und Fett sind heute zwei der wichtigsten Produkte, hier werden sie gewonnen. Nun denn, man führt den Besucher ohne Zeitverlust hierher. Die Offiziere, die uns nach achtzehnstündiger Reise ohne weiteres vor diesen Knochenberg stellten, dachten sicherlich nicht an das „Pathetisch-Monumentale" dieser Gebärde. Auch an das Visionäre des Bildes und an die Kraft seiner Symboliotik haben sie wohl kaum gedacht. Sie tun ganz einfach ihre nüchterne Pflicht, wo und wie es am besten geht, und darum brachten sie uns sogleich an diesen Ort. Kowno mit seinen Bauten, Einrichtungen, Schicksalen und Sitten, das kommt nachher.

Robuste Naivität schuf uns das Erlebnis des Knochenberges, und eben darin liegt das Wunderbare. Dabei sind diese selben Männer — als Privatmenschen — nichts weniger als grobkörnig oder naiv. Einige Stunden später unterhielt man sich im Rauchzimmer des Verwaltungspalastes — im Hintergrund eine Galerie russischer Hofbildnisse — von Psychologie, von Danteschen Sonetten und den Prinzipien der modernen Oper . . . Das ist der Knochenberg, von dem ich kurz sprechen wollte. Und ich glaube wirklich, daß seine Geschichte etwas Typisches hat.

handelt haben. Fast täglich wurde der Junge gezüchtigt, einmal mit einem Pantoffel, ein anderes mal mit einer Klopfpeitsche. Der Gendarmerie-Wachtmeister Josewski stellte bei einer Besichtigung des Knaben fest, daß er am linken Ohr eine blutige Verletzung und auf dem Rücken blaue Flecke hatte. Andere Zeugen haben Bekundungen über eine höchst lieblose Behandlung gemacht. So habe der Knabe nachts zur Verrichtung seiner Notdurft auch bei Kälte mit bloßen Füßen auf den Hof gehen müssen. Auch wäre er gezwungen worden, unsauberes Wasser zu trinken und dergleichen mehr. Aufgrund solcher Aussagen hatte das Schöffengericht das genannte Urteil gefällt, gegen welches die Angeklagte Berufung eingelegt hatte. Die Beweisaufnahme vor der Strafkammer fiel auch etwas weniger ungünstig für Frau Golaszewski aus. Doch erachtete der Gerichtshof festgestellt, daß sie ihr Züchtigungsrecht überschritten und sich der gefährlichen Körperverletzung schuldig gemacht habe. Immerhin erschien die vom ersten Richter verhängte Strafe zu hoch. Sie wurde auf sechs Wochen Gefängnis ermäßigt. — Verworfen wurden die Berufungen des Waldarbeiters Karl Kelm aus Tobulka, der wegen eines Holzdiebstahls eine Woche Gefängnis erhalten hat, und das Dienstmädchen Hedwig Malinski aus Bromberg, das wegen Entwendung eines silbernen Messers vom Restaurateur Picht mit drei Tagen Gefängnis bestraft worden ist. — Der Reservelokomotivführer Wilhelm Maerz aus Biebrich ist vom hiesigen Schöffengericht im Februar 1916 wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 100 Mark Geldstrafe ersatzweise 10 Tage Gefängnis verurteilt worden, da ihm die Schuld für den Zusammenstoß zweier Maschinen am 31. Juli 1915 auf dem Hauptbahnhofe beigemessen wurde, wobei der Rangiermeister Schmidt eine Quetschung und einen Beckenbruch erlitt. Auf eingelegte Berufung hat die Strafkammer die Strafe auf 50 Mark ermäßigt und auf eingelegte Revision das Oberlandesgericht das Urteil ganz aufgehoben und die Sache an das Landgericht zurückverwiesen. Die erneute Beweisaufnahme führte zur Freisprechung des Angeklagten, der durch Justizrat Sonnenfeld aus Berlin verteidigt wurde.

Podgorz, 29. Oktober. (Verschiedenes.) Herr Stadtsekretär Paul Haerte ist zum Standesbeamten-Stellvertreter für den Bezirk Podgorz ernannt worden. — Das 50jährige Militärdienstjubiläum feiert am 2. November Herr Oberwallmeister Franz Dolatowski, der als Pionier den deutsch-französischen Feldzug mitgemacht. — In der letzten Zeit sind wieder einige Diebstähle ausgeführt. In der Gärtnerei von Baginski wurde Gemüse und auch eine Ente gestohlen; einer Frau der Korb, den sie im Hausflur des früheren Amtshauses einen Augenblick unbeaufsichtigt stehen ließ, und von einem Handwagen ein Paket mit alten Stiefeln.

Aus dem Landkreise Thorn, 29. Oktober. (Die Geflügelcholera) ist unter dem Federvieh des Gutes Turzno ausgebrochen. — Erloschen ist die Seuche unter dem Federvieh des Kaufmanns Julius Springer in Culmsee und des Besitzers Friedrich Zwirski in Griffen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Eine Bitte an den Magistrat.

Der Umstand, daß die Ausgabe der Brennspiritusmarken nur in den Vor- und Nachmittagsstunden erfolgt, bringt es mit sich, daß die Arbeiterfrauen und Mütter von Säuglingen, die sich während dieser Zeit auf ihrer Arbeitsstelle befinden nicht in der Lage sind, die Marken abzuholen, obgleich diese doch in erster Linie Anspruch auf Brennspiritus haben. Seit dem 8. September bin ich dadurch ohne Brennspiritus, obgleich ich ihn dringend benötige. Vielleicht ist es angängig, die Verausgabung der Marken auch in den Mittagsstunden vornehmen zu lassen.

Eine für viele Mütter.

Verkehrswesen.

Die Erhöhung der Fahrpreise. Die in **Eisenach** tagende 16. Hauptversammlung des Verbandes **deutscher Verkehrsvereine** nahm eine Entschließung an, die statt der festen stufenweisen Zuschläge eine **prozentuale Erhöhung** der Fahrpreise vorschlägt. Zu dieser Entschließung erklärten die Vertreter der preußischen und sächsischen Eisenbahnministerien, Regierungsrat Dr. Giese-Berlin und Geh. Oberfinanzrat Oswald-Dresden, daß die Verteuerung des Personenverkehrs eine zwingende Notwendigkeit der jetzigen Kriegslage der Eisenbahnen darstelle, daß die Zuschläge nur vorübergehend gedacht seien und daß die von der Versammlung angeregte Einführung einer prozentualen gleichmäßigen Belastung des Personenverkehrs wahrscheinlich keine Aussicht auf Erfolg haben werde.

Handel und Banken.

In der Sitzung des Aufsichtsrats der **Deutschen Bank am Donnerstag** berichtete der Vorstand eingehend über die Lage der Bank und den Gang ihrer Geschäfte. Die Einlagen haben sich weiter vermehrt. Die Erträgnisse des ersten Halbjahres übertreffen die entsprechenden vorjährigen. Der Aufsichtsrat beschloß die Errichtung einer **Filiale in Bukarest** und ernannte Herrn Ferdinand Kautz zu deren **Direktor.**

In der am Montag in **Stuttgart** abgehaltenen Generalversammlung der **Daimler Motoren-Gesellschaft** ist die Erhöhung **des Grundkapitals** um nominell 24 Millionen Mark auf nominell 32 Mill. Mark beschlossen worden.

Theater und Musik.

Der neunzigjährige Hofburgschauspieler **Bernhard Baumeister** ist gestern Nacht in Baden **bei Wien gestorben.**

Wie der „Berl. Lokalanz." erfährt, sind für den **Wettbewerb um eine neue deutsche Nationalhymne** 320 Gedichte eingegangen, die von sieben in verschiedenen Städten wohnhaften Sachverständigen geprüft werden.

„Die drei Ruhelosen", ein vieraktiges phantastisches Schauspiel von Anton Ohorn, wurde am Dienstag bei der Uraufführung am **Halleschen** Stadttheater mit mäßigem Beifall aufgenommen. Das Stück schildert eine Zeitspanne aus dem Leben der drei Ruhelosen des Erdballs: Ahasvers, des ewigen Juden, Hackelbergs, des wilden Jägers, und des Fliegenden Holländers.

Mannigfaltiges.

(Schließung von Mitschers Weinstuben.) Das Kriegswucheramt hat den offenen Handelsgesellschaften Gebr. Cramer und Ludwig Mitscher, Berlin, Französischestraße 18, und deren Inhaber Richard Cramer den Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, soweit er in der Abgabe von Speisen und Getränken in Gast- und Schankwirtschaften besteht, untersagt. Damit ist die Schließung der Mitscherschen Weinstuben in der Französischenstraße verbunden, die spätestens am 30. Oktober zu erfolgen hat.

Staatliche gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Verbindliche Lehrfächer und Stundenplan für das Winterhalbjahr 1917/18.

Klassen	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Metallarbeiter 1.	6–8 Zeichnen	6–7 Zeichnen 7–8 Bürgerkunde	—	6–8 Deutsch und Rechnen	—	
Metallarbeiter 2a	6–8 Deutsch und Rechnen	—	6–8 Zeichnen	6–7 Zeichnen 7–8 Bürgerkunde	—	
Metallarbeiter 2b	6–8 Zeichnen	6–7 Zeichnen 7–8 Bürgerkunde	6–8 Deutsch und Rechnen	—	—	
Metallarbeiter 3a	—	6–8 Deutsch und Rechnen	6–8 Zeichnen	—	6–7 Zeichnen 7–8 Bürgerkunde	
Metallarbeiter 3b	—	—	6–8 Deutsch und Rechnen	6–8 Zeichnen	6–7 Zeichnen 7–8 Bürgerkunde	
Gemischte Berufe Zeichner	6–8 Deutsch und Rechnen	6–8 Zeichnen	6–7 Bürgerkunde 7–8 Zeichnen	—	—	
Holzarbeiter und Tapezierer	5–8 Zeichnen	—	—	—	5–7 Deutsch und Rechnen 7–8 Bürgerkunde	3–5 Uhr nachmittags Pflichtübungen der über 16 Jahre alten Schüler in der Jugendkompagnie
Schuhmacher und Schneider	6–7½ Zeichnen 7½–8½ Deutsch und Rechnen	6–7½ Zeichnen 7½–8½ Deutsch und Bürgerkunde	—	—	—	
Bäcker	6–8 Deutsch und Rechnen	—	—	5–7 Deutsch und Rechnen 7–8 Bürgerkunde	—	
Barbiere, Kellner und Köche	—	3–5 Deutsch und Rechnen	—	—	3–5 Deutsch u. Bürgerkunde	
Bauhandwerker 1	6–8 Deutsch und Rechnen	6–8 Deutsch und Rechnen	6–7 Zeichnen 7–8 Bürgerkunde	6–8 Zeichnen	6–8 Zeichnen	
Bauhandwerker 2	6–8 Deutsch und Rechnen	6–8 Zeichnen	6–7 Zeichnen 7–8 Bürgerkunde	6–8 Deutsch und Rechnen	6–8 Zeichnen	
Maler	6–8 Zeichnen	6–8 Deutsch und Rechnen	6–8 Deutsch und Rechnen	6–8 Zeichnen	6–7 Zeichnen 7–8 Bürgerkunde	

Festgesetzt
Thorn den 25. Oktober 1917.

Der Magistrat.
Dr. Hasse. Dr. Goerlitz.

Staatliche gewerbliche Fortbildungsschule Thorn-Mocker.

Verbindliche Lehrfächer und Stundenplan für das Winterhalbjahr 1917/18.

Zeit	Montag Klasse	Montag Fach	Dienstag Klasse	Dienstag Fach	Mittwoch Klasse	Mittwoch Fach	Donnerstag Klasse	Donnerstag Fach	Freitag Klasse	Freitag Fach	Sonntag
6–8	Metallarbeiter	Deutsch und Rechnen	Metallarbeiter	Zeichnen	Bekleidungsgewerbe, Gärtner, Holzarbeiter	Zeichnen	Bekleidungsgewerbe, Gärtner, Holzarbeiter	Zeichnen	Metallarbeiter	Zeichnen	3–5 Uhr Pflichtübungen der über 16 Jahre alten, freiwillige Uebungen der jüngeren Schüler in der Jugendkompagnie.
6–8	Ungelernte Arbeiter Kl. 1	"	Gärtner und Holzarbeiter	Deutsch und Rechnen	Ungelernte Arbeiter Kl. 1	Deutsch und Rechnen	Ungelernte Arbeiter Kl. 1	Deutsch und Rechnen	Gärtner und Holzarbeiter	Deutsch und Rechnen	
6–8			Nahrungs- und Bekleidungsgewerbe	"	Ungelernte Arbeiter Kl. 2	"	Metallarbeiter	"	Nahrungs- und Bekleidungsgewerbe	"	
6–8			Ungelernte Arbeiter Kl. 2	"					Ungelernte Arbeiter Kl. 2	"	

Festgesetzt:
Thorn den 25. Oktober 1917.

Der Magistrat.
Dr. Hasse. Dr. Goerlitz.

Bekanntmachung.

Vom 1. November d. Js. ab sollen Erlaubnisscheine zum Sammeln von Raff- und Leseholz in den städtischen Forsten ausgegeben werden. Diese Scheine werden nur solchen Personen ausgestellt, die bedürftig und noch nicht wegen Holzdiebstahls bestraft sind.

Die Erlaubnis wird nur für zwei Tage der Woche — Montag, Donnerstag, — und nur für besonders bezeichnete Jagen gegeben werden.

Für jeden Erlaubnisschein, der bei dem Forstbeamten des betreffenden Revierteils zu beantragen ist, sind 3 Mark zu entrichten.

Thorn den 27. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Zahlung der Kriegsunterstützung am **Mittwoch den 31. d. Mts.,** beginnt erst um 10 Uhr.

Thorn den 27. Oktober 1917.

Die Kriegsunterstützungs-Kommission.

Voranzeige! — Voranzeige!

Schützenhaus-Lichtspiele

— Schloßstraße 9. —

Ab Donnerstag den 1. November finden in unserem Etablissement die kinematographischen Vorführungen

täglich von 4 Uhr nachmittags statt.

Wir machen das geehrte Publikum von Thorn und Umgegend besonders darauf aufmerksam, daß wir nur ganz Hervorragendes aus dem Gebiete der Lichtspielkunst zur Vorführung gelangen lassen und haben wir uns für **viele Sensations-Dramen** usw. das **Erstaufführungsrecht** erworben.

— **Das Programm wird noch bekannt gemacht.** —

Um recht zahlreichen Besuch bittet

die Direktion.

Preisrätsel:



Wir verteilen unter die Löser des obigen Rebus **gratis** die nachstehend benannten Preise. Anrecht auf einen Preis hat jeder Löser; das Los entscheidet, wem die Hauptpreise zufallen. Vom Löser sind die nur wenige Pfennige betragenden Versandspesen zu tragen.

Zur Verteilung kommen:

Schreibtisch mit Bücherschrank, echt Eiche, Wert:	M. 500.–	1 Opernglas . . . . Wert:	M. 60.–
Goldene Herren- und Damenuhren „ je „	150.–	2 Tafelaufsätze . . „ je „	40.–
1 Teppich, 1 Armband „ „ „	100.–	10 verschiedene Preise „ „ „	10.–
1 Nähmaschine . . . „ „ „	100.–	25 „ „ „ „	5.–

Die vorstehenden Preise werden auf Wunsch auch **in bar** bezahlt.

Außerdem kommen noch etwa

100 000 Trostpreise im Werte von 150 000 Mk.

bestehend in Wertgegenständen verschiedenster Art zur Verteilung

Der Termin der Verteilung wird jedem Löser gleichzeitig mit der Nachricht, ob die Lösung richtig ist, bekanntgegeben. Antwort auf die Lösung wird innerhalb 4 Wochen erteilt. Mit der Einsendung der Lösung übernehmen Sie **keinerlei Verpflichtung;** die Lösung muss uns **sofort** in verschlossenem, mit 15 Pfennig frankiertem Briefumschlag mit Angabe Ihrer genauen, deutlich geschriebenen Adresse zugesandt werden. Rückporto ist der Lösung für unsere Auskunft, d. i. Porto, Drucksachen, Schreiblohn usw. beizufügen.

Die Reellität unserer Preisausschreiben ist wiederholt anerkannt werden. Schreiben Sie noch heute an den

Verlag für Heimschmuck, G. m. b. H., Braunschweig W. 156.

Niemand kennt den

Tod!

und niemand weiß, ob er für den Menschen nicht das allergrößte Glück ist! So sprach der große griechische Weise **Sokrates** vor über 2000 Jahren. Doch auch heute irren viele noch im Dunkeln. Für sie ist der Tod **„ein Sprung in die Finsternis“.**

Wir fragen uns, gerade in der heutigen Zeit, sehr oft

Was wird aus unseren Toten?
Gibt es ein Wiedersehen?

ohne für diese doch so überaus wichtige Frage eine befriedigende Antwort zu finden

Max Kröning, der Verfasser des Buches

„Gibt es ein
Fortleben
nach dem
Tode?“

beantwortet diese Frage und erbringt an Hand von zahllosen Begebenheiten aus der Vergangenheit und Gegenwart den Nachweis, daß unsere Toten weiterleben und wir überzeugt sein dürfen, sie einst wiederzusehen.

Aus dem Inhalt:

Vorwort: Den Trauernden zum Trost! Die Entstehung der Erde und das Rätsel der Menschwerdung. — **Wer schuf die Menschen?** — War es Gott? — **Wie müssen wir uns Gott vorstellen?** — Welchen Sinn hat unser Leben? — **Der Weltkrieg.** — **Der Heldentod.** — Schicksal oder Fügung? — Wie läßt sich unsere Unsterblichkeit beweisen? — **Die Entdeckung der menschlichen Seele.** — Die Trennbarkeit der Seele vom Körper im Experiment. — Der organische und der geistige Leib — Sonderbare Vorkommnisse. — Ein merkwürdiges Erlebnis Goethes. — Mystische Erscheinungen. — Das zweite Gesicht. — Gedanken sind Seelenkräfte. — **Rätselhafte Erscheinungen bei Sterbenden.** — Was ein Seher der jenseitigen Welt über den Vorgang des Todes sagt. — Gibt es Geistererscheinungen? — Der Spiritismus. — Justinus Kerner und die Seherin von Prevorst. — **Können Verstorbene vom Jenseits zurückkehren?** — Ist ein Verkehr mit ihnen möglich? — Die Gefahren des Spiritismus. — Wirtschaftliche und gesundheitliche Schädigungen. — **Wo sind die Toten?** — Himmel oder Hölle? — **Es gibt ein Wiedersehen!**

Fast täglich gehen bei uns begeisterte Anerkennungsschreiben über **Kröning's** Buch ein und wurde es in verschiedenen Zeitungen glänzend besprochen

Das Werk ist zu beziehen zum Preise von Mk. 2.40, bei Nachnahme 30 Pf. mehr, **durch jede Buchhandlung** und durch den

Zentral-Verlag, Stuttgart 184.
Eberhardstraße 4 C.

---

10. Preußisch-Süddeutsche (236. Königlich-Preußische) Klassenlotterie.

Hauptziehung vom 8. November bis 4. Dezember 1917.

2	Prämien zu .	300 000 Mk. . .	600 000 Mk.
2	Gewinne zu .	500 000 Mk. . .	1 000 000 Mk.
2	„ „ .	200 000 „ . .	400 000 „
2	„ „ .	150 000 „ . .	300 000 „
2	„ „ .	100 000 „ . .	200 000 „
2	„ „ .	75 000 „ . .	150 000 „
2	„ „ .	60 000 „ . .	120 000 „
4	„ „ .	50 000 „ . .	200 000 „
6	„ „ .	40 000 „ . .	240 000 „
24	„ „ .	30 000 „ . .	720 000 „
36	„ „ .	15 000 „ . .	540 000 „
100	„ „ .	10 000 „ . .	1 000 000 „
240	„ „ .	5 000 „ . .	1 200 000 „
3 200	„ „ .	3 000 „ . .	9 600 000 „
6 500	„ „ .	1 000 „ . .	6 500 000 „
8 894	„ „ .	500 „ . .	4 447 000 „
154 984	„ „ .	240 „ . .	37 196 160 „
174 000	Gewinne und 2 Prämien	. . .	64 413 160 Mk.

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
zu 200	100	50	25	Mark

sind erhältlich bei

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Gegründet 1843



Fernruf 3925

Pianinos

und **Flügel** eigenen Fabrikats in mustergiltiger Ausführung bei mässigen Preisen.
:: :: Günstigste :: ::
Zahlungsbedingungen
:: :: Erste Vertretungen :: ::

CARL ECKE POSEN Viktoriastr. 19
BERLIN — DRESDEN
Königl. Preuss. Staatsmedaille
:: Harmoniums aller Systeme erster Fabriken ::

---

2 gut möbl., sehr freundliche Zimmer in d. Nähe des Stadtbahnhofs zu verm. Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Gut möbl. Zimmer mit Schlafkabinett u. Bad zu vermieten. Coppernikusstr. 18, p.

Sorgt für den Winter!



Schutzmarke

Dr. Gentner's
Schuhfett
Tranolin

ist jetzt noch zu haben, decken Sie daher noch rechtzeitig Ihren Bedarf.

Schuhfett Tranolin

erhält das Leder weich und macht es wasserdicht und dauerhaft.

Hübsche Marine-Postkarten u. Plakate.

Fabrikant:
Carl Gentner, chem. Fabrik,
Göppingen.

Blätter

von **Kirsch-** (süß und sauer), **Aepfel-, Birnen-, Linden-, Kastanien-, Wallnuss-Bäumen** und **Haselnuss-Sträuchern**, in sauberem Zustand, die bei leichtem Frost abgefallen sind, werden noch

zu guten Preisen angekauft.

Briefmuster mit Preisforderung erbeten. **Jata-Werk für pflanzliche Füllstoffe, G. m. b. H., Dresden.**

Zu verkaufen

Verzinsbare villenartige Grundstücke mit Gärten, Lindenstr.; ferner Gartenhäuser, 2–4 Morgen, gute Lage Mocker, zu verkaufen. Anzahlung 6–12 000 Mk. **Murawski**, Thorn, Lindenstr. 40 b

Offiziersausrüstung zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse“.

Eine Samtjacke mit Pelzbesatz, für mittlere Figur, zu verkaufen. Mocker, Amtsstraße 4. 1, links.

Nerzkragen und Muff, fast neu, preiswert zu verkaufen. Mocker, Wiesenstraße 3 a. 1, r.

Eine Pelzgarnitur, 1 Damen- u. 1 Kinderhut zu verkaufen. Gerechtestr. 17, 2, l.

Jagdflinte für Rehbock mit Diopter und Stechschloß billig zu verkaufen. Jakobstraße 17, 1 Trp.

Eleg. Nußb. Büffet, Nußb. Diplomatenschreibtisch, achteckiger Sofatisch, Waschtische mit weiß. Marmorplatte, sehr gute Kleiderspinde, Vertikow, Flurgarderobe u. m. zu verk. **Mintner**, Möbelhandlg, Gerechtestraße 30.

Zu verkaufen: zwei gebrauchte Bettgestelle, ein Küchenschrank, eine Axt, ein Zughobel, eine Raubank. **Rathke**, Kirchhofstraße 1.

Revolver zu verkaufen. Schillerstraße 6, ptr.

Ein schönes Kuhkalb steht zum Verkauf bei **Rose. Gultau.** Post Pensau.

Verkaufe umzugshalber eine gute **Milchziege**, gab frischmelkend 5 Liter Milch. **Hermann Wiese**, Mellienstr. 113.

Gute Milchziege preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Gesch. der „Presse“.

Eine Schweizerziege steht zum Verkauf. Bergstraße 39.

10 Läuferschweine zu verkaufen. Stewken 18, an der Kirche von Nudak.

2 Läuferschweine zu verkaufen. Mellienstraße 134. part.

Ein neuer Jagdwagen zu verkaufen. **Eichstaedt**, Gerechtestraße 23.

Zu kaufen gesucht

Suche von sofort ein kleines Hausgrundstück mit 1–2 Morgen Land zu pachten oder zu kaufen. Angebote mit Preisangabe erbeten unter **A. 2426** an die Geschäftsstelle der „Presse“

Gebrauchte, guterhaltene **Schuhmacher-Arm-Maschine** zu kaufen oder zu leihen gesucht. **W. Olkiewicz**, Gerechtestr. 27.

Aktenmappe (Leder), Bettgestelle, gut erh., zu kaufen gesucht. Angebote unter **Q. 2391** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kaufe Möbel aller Art, ganze Nachlässe und Zimmereinrichtungen, Instrumente. Frau **M. Zurawski**, Marienstr. 7, p.

Geldschrank (gebrauchten) zu kaufen gesucht. Angebote unter **V. 2421** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche einen gebr., noch guterhaltenen **Krankenwagen** (Fahrstuhl) zu kaufen. Angebote unter **H. 2432** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Leichten Handwagen kauft **Thielmann**, Thorn 2.

Einen Ledertambur für Kutschersitz, gut erhalten, sucht zu kaufen **Landrat Kleemann, Kreishaus.**

Eine junge frischmilchende **Kuh** sucht zu kaufen **Soppart**, Thorn, Fischerstr. 59.

Kleiner, gebrauchter **Handwagen** zu kaufen gesucht. Thorn-Mocker, Wiesenstraße 3 b.

Jedes Quantum von langstrohigem **Pferdedünger** zu kaufen gesucht. Angebote unter **C. 2428** an die Geschäftsstelle der „Presse“

Wohnungsangebote.

Zwei gut möbl. Zimmer mit Gas und elektrischem Licht, evtl. mit Bad und Telephon, zu vermieten in der Friedrichstraße. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zwei gut möblierte sonnige Zimmer sind zu verm. Elisabethstr. 10, 2 Tr.

Gut möbl. Zim. mit Klavierben. und Burschengelaß von sofort zu vermieten. Altstädt. Markt 12, 1.

Möbliertes Zimmer mit Gas zu vermieten. Monatlich 20 Mark. Schloßstraße 14, 3 Treppen.

Ein möbl. Zimmer mit sep. Eing. zu vermieten. Jakobstr. 17, 3 Tr.

Möbl. 2 Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad von sofort zu vermieten. Zu erfragen Rosenowstraße 6, 1.

Gut möbl. Zimmer von sofort evtl. später zu vermieten. Waldstraße 27, 2, rechts.

Möbl. Zimmer von 1. 11. zu verm. Mellienstr. 61, 2 r.